

Flauij Josephi von den

Tar der Welt. aber wil deiner vorigen gutwilligkelt gegen mir nit vergessen/sondern dich auß diser schand er-
 ledigen/vnd dich/als die mein/mir widerumb zuengnen. Vnnd nach dem sie disen Traum bei
 3 9 7 3.
 Nach Christige burt. 1 1. etlichen wolbekanntten Weibern erzehlet/ist sie vber wenig tag hernach verscheyden.

*Dieses Lädspiegels
 Cyrenij/ vnd seiner
 Schatzungen/geden
 cket auch Luc. Ca. 2.

Dises hab ich derhalben allhie erzehlen wöllten/dieweil ich von disen Königen gesagt hab/
 vnd mich sonsten auch bedunckt/es sei eyn herzlich Exempel/darinn die vnsterblichkeit der See-
 len vnd Göttliche verfehung gewislich wird angezeygt: So aber etwan eynen dises nicht zu
 glauben duncken würde/der behalt ihm seine meynung/vnnd widersprech denen nicht/welche
 hiedurch zu der Tugend angereyset werden. Archelai Herrschafft aber ist Syrie zugethan/vnd
 a Cyrenius / eyn Rathsperson / von Cäsare hingeschickt worden / eyn Schatzung
 auff Syriam zu legen / vnnd Archelai Behausung zu
 verkauffen.

Flauij Josephi/ des Fürtrefflichen Historischreibers / Von alten Jüdischen Geschichten/

Das Achzehende Buch.

Innhalt der Capitel dieses Achzehenden Buchs.

Er Keyser sendet Cyrenium/das Syrische vnd Jüdische Land zu schätzen/vnd des
 Archelai Güter einzubringen/vnd verwandelt das Königreich in Judea in eyn Landvogthei.
 Coponius/cyner von der Römischen Rittertschafft wird zum Landpfleger ins Jüdische Land
 vnterordnet/Judas eyn Gallier sambr andern / gibt dem Volk ein / sie sollen ihre Güter nicht
 schätzen lassen/vnd bringet ihrer vil auff seine meynung / Aber der Hohenpriester Joasari nicht
 redet sie endlich/dass sie sich in der Römer gehorsam begeben/vnd ihr vermögen anschlagen lassen. 2. Was
 vnd wie vilerley Secten bei den Juden gewesen/vnd was sie für Artickel gehabt. 3. Herodes vnnd Phis-
 lippus/beyde Vierfürsten/bawen dem Keyser zu Ehren Stätte. 4. Pontius Pilatus/bringe des Keyfers
 Brustbild heymlich in die Statt Jerusalem / so bald es aber die Bürger erfahren/empören sie sich wider
 ihn/dass er sie wider auß der Statt Jerusalem gehn Cæsaream thun muß. 5. Zur selbigen zeit haben sich
 auch etliche Sachen zu Rom mit den Juden verlauffen. In Samaria ist vil Volcks vmbkommen/vnd hat
 Pilatus ihrer vil hinrichten lassen. Vitellius wird gezwungen gehn Rom zu ziehen/vnd aller seiner Hand-
 lungen halben rechnenschaft zugeben. 6. Vitellius zeucht hinauff gehn Jerusalem/der Keyser Tiberius
 schreibe ihm/er solle Artabanum/der Parthier König bereben/dass er ihm Geißel schicke / vnd Areram bes-
 kriege. 7. Der Vierfürst Herodes krieget wider Areram den König in Arabia/vn verleurt die Schlacht.
 8. Der König Agrippa schiffet gehn Rom zum Keyser Tiberio / wird von seinem eygenen freigelassenen
 Knecht verklagt/vnd gefänglich eingezogen/aber nach Tiberij tod von Cato wider ledig gelassen/vnd zum
 König des Vierfürstenthums Philippi gemacht. 9. Der Vierfürst Herodes zeucht gehn Rom/wird von
 Agrippa daselb verklagt/von Cato ins Elend verwisen / vnnd sein Vierfürstenthum Agrippa geschencket.
 10. In Alexandria entsethet eyn Aufruhr zwischen den Juden vnd Griechen/die färtigen beyderseits ihre
 Hottschafften ab zum Keyser Cato. 11. Catus schicke den Feldhaubtmann Petronium in Syrien/mir
 beuehl eynen Hauffen Kriegsvolk zu werben/vnd die Juden zu bekriegen/wann sie seine Bildniß mit auff-
 nehmen wolten. 12. Wie es den Juden zu Babylon/von wegen der zweyen Brüder Mfinez vnd Anilej
 ergangen seie.

I. Cap.

Cyrenius vnd Coponius werden vom Keyser in Judeam geschickt/das Land zu schät-
 zen/welches zwar die Juden vngern leiden/aber sich doch zulez auff des Hohenpriesters
 Joasari rath ergeben. Judas Gaulonitas vnd Sadducus/machen hernach das Volk
 wider aufrührisch/vnnd richten vil Mord/Raub vnd allerley jammer an/darüber auch
 der Tempel verbrennet wird.

Witlers



Mitlerweil ist Cyrenius eyn Rathsperson zu Rom/ welcher durch alle Ambtsverwaltung biß zum Burgermeister/ ambt kommen ist/von Cäsare in Syriam geschickt worden/das er das Volk daselb verhöret/vnd eynes jeden Haab vnd Güter schätzen solte.

*Heb. vñ Ruf. Ca. 1.
Cyrenius wird in Syrien geschickt/dß Land zu schätzen.*

Es ist auch Coponius/des Keyßig Zeugs oberster Hauptmann mit ihm dahin kommen/die verwalung des gansen Jüdischen Lands zuhaben. Auch ist Cyrenius in Judeam komien/welches schon der Landschaft Syrie zugethan war/damit er aller Burger Güter in demselbigen Land schätze/vnnd Archelai

Coponius Landpfleger in Syrien.

Cyrenius komit ins Jüdische Land/die Schätzung vnd Archelai Gelt einzu bringen.

Gelt einzüge. Wiewol aber die Juden der Schätzung nicht gern hörten gedenden/haben sie sich doch mit halbstarzig darwider gelegt/sondern dem Hohenpriester Joazaro/welcher Boethi Sohn gewesen/hierinn gehorchet/durch welches rath denn die Schätzung ohn eynige widerung fortgegangen ist.

Joazarus Boethi Hohenpriester rät den Juden/das sie sich schätzen lassen.

Judas Gaulanites von Gamala/vñ der Phariseer Sadducus reizen dß Volk zum abfall.

Doch ist hernach eynere gewesen/mit Namen Judas Gaulanites/auf dem Stättlin Gamala bürtig/der hat ihm Sadducum/den Phariseer/anhängig gemacht/vnd das Volk zum abfall gereizt/vnd gesagt/Solche Schätzung sei nicht anders/denn eyn offentliche anzeigung der Dienstbarkeit/vnd derhalben alles Volk vermähnet/ihre freihet hand zuhaben/Daß sie werden die Sachen glücklich hinauf führen/vnd als dann ihre Güter mit ruhe brauchen/alles eygenthümlich besitzen/vnd von wegen ihrer Mannhert grossen lob bekommen/so dörffen sie auch nit auff Göttliche hülf hoffen/woh sie nit selbs auch ihre sachen warnen wollen.

Solches höret das gemeyne Volk sehr gern/vñ ward dardurch bewegt sich etwas zu vnderstehen/vnd ist schier nicht zu sagen/wie dise Männer das ganze Volk so vnruhig gemacht haben/dieweil sie allerley Todschlaß/Mord vnd Räuberei/ohn vnderseynd an Freunden oder Feinden geübt/vnd vil fürnemer Männer erschlagen/vnd solches zwar vnder dem schein gemeyne Freihet zu schätzen/so es doch in der warhert ihres eygenen nuses halben geschehen.

Auffruhr/Raub vñ Mord/in Judea.

Da nuh die Burger sich selbs also vntereinander erwürgeten/vnd mit solchem vnfinnigen gezänd selbs wider eynander waren/hat auch hiezwischen der Feind außserhalb nicht gezeitret/Es hat sie aber auch der grosse Hunger/welcher sie eben vberfallen/nicht mögen stillen/sondern haben nichts des weniger mit stürmen der Stätte vnd Burgerlichem Blutuergießen getobet/biß zu lez das vnglück so weit komien/das auch der Tempel Gottes durch dise Auffruhr von Feinden mit Feuer verherget worden.

Krieg vñ Thewraug in Judea

Tempel zu Jerusalem ausgezündet.

Eyn solch gefährlich ding ist es die Vätterliche Bräuch ändern vnnd abschaffen/Dann Judas vnd Sadducus alles solches jamers Vrsächer gewesen sein/dieweil sie noch eyn newe Sect ober die vorigen drei angerichtet haben/vnd die jehmige/welche nur zu newerung lust hetzen/mit hauffen zu sich gezogen/dardurch mit alleyn gemeyne Pollicej vnnd Burgerliche ordnung zerüttet/sondern auch zu vilen zukünfftigen vnglück vrsach gegeben worden ist. Siehet mich derhalben für gut an/allhie etwas von ihren Ordnungen zusagen/vmb welcher willen so vil vnglücks vber vnser Volk kommen ist.

Judas vñ Sadducus haben die vierde Sect vnter den Juden angericht.

II. Cap.

Das Jüdische Volk ist in viererley Secten zertrennet/nemlich in Phariseer/Sadduceer/Esseer/vnnd in die Sect/die newlich Judas Galileus angerichtet hat. Gessius Florus verurfsacht das Jüdische Volk durch sein strenges vnnd vnbilliges Regiment von den Römern ab zufallen.



Die Juden/welche sich ihrer Vätterlichen Satzungen beflissen/waren von vil jaren her in dreierley Secten getheylet/In Essener/Sadduceer/vnd Phariseer. Wiewol ich aber von disen im andern Buch des Jüdischen Kriegs etwas gesagt/so wird es doch auch hie nit vnnotig sein/eyn wenig daruon zu melden.

*Heb. vñ Ruf. Ca. 2.
Dreierley Secte der Juden/Daun im 2. Buch/Ca. 12. vom Jüdischen Krieg.*

Die Phariseer führen eyn schlechten wandel/brauchen in Essen vnnd Trincken keyner sonderlichen wollüsten/was sie die verrunfft lehret/dem volgen sie ganz steiff

Phariseer Lehr.

Flaviū Josephi von den

- Jar der Welt.** nach. Alte Leuth haltē sie in ehren/das sie ihnen auch nit mit eynem wörtlin/wan sie von ihnen gestrafft werden/widerbellen oder antwortē. Sagen/es geschehen alle ding durch Gottes schickung/lassen doch dem Menschen seinen freien willen darneben/vnd sagen/ Gott halte eyn solche maß/das/ ob schon alles nach seinem Göttlichen Rath geschehe/dannoch der will nach Tugend oder Laster zu streben bei dem Menschen stehe. Sie glauben auch/das die Seelen vnsterblich seien/vnd vnter der Erden gerichtet werde/vnd nach dem eyn jeder sich der ehrbarkeit oder böshēyē beflissen hab/darnach bekomme die Seel ihren Lohn / Eiliche werden zu ewigem Gesfängniß verurtheylet/die andern aber können leichtlich widerumb ins Leben kommen.
- Pharisēer ansehen vnd gewalt.** Durch dise Lehr haben sie ihnen eyn grosses ansehen bei dem Volk gemacht/derhalben auch alle gewöhnliche Gebett vnd Gottesdienst nach ihrer auflegung vnnnd meynung verrichtet werden. Eyn solchzeugniß ihrer weisshēyē/mäßigkeit vnd ehrbarn Lebens/haben sie von den Stätten erlangt.
- Saduceer Lehr.** Aber die Saduceer meynen/die Seelen sterben zu gleich mit dem Leib / haltens auch darsfür/man dürffe nichts weiters/denn das Gesez halten/vnnnd rechnen es für eyn grosse tugend/das sie mit ihren Lehrmaistern von Weisheit streiten vnd disputieren.
- Essēer Lehr.** Diser Secten hangen gar wenig an/aber an Wirten seind sie doch schier die fürnemestē/vnd wird doch selten nach ihrer meynung etwas gehandelt/dañ so offte sie auch wider ihren willen zu Embtern kommen/müssen sie der Pharisēer meynung beifallen / sonst würde sie das gemeyne Volk nicht lang dulden.
- Essēer Leben vnd Wandel.** Die Essener aber lehren/Gott regiere alle ding/nichts außgeschlossen/sagē auch/die Seelen seien vnsterblich/vnd man sol nach nichts so mit grossem fleiß/als alleyn nach der Gerechtigkeit streben. Vnd wann sie ihre Gaben zum Tempel schicken/opffern sie doch nit darinnen/vnd meynen sie haben heylige Gebräuch vnd Ceremonien/derhalben sie sich von der Gemeyn absondern/vnd halten ihre Opffer alleyn an besondern orten/sonst führen sie gar eyn ehrbaren wandel/vnd legen sich ganz vnd gar auff den Feldebaw.
- Plisti in Dacia.** Es ist sich auch nit gnugsam zuerwundern / das sie sich der gerechtigkeit so ernstlich beflissen/darmit sie denn alle Griechen vnnnd Heyden weit vbertreffen/dann sie nuh vil jar sich darinn geübt haben. Alle ihre Güter besitzen sie in gemeyn/vnd hat der Reich nit mehr deñ der Arm/vñ der Arm nichts weniger deñ der Reich.Nach solcher Ordnung leben ober die vier tausent Mann/haben weder Weib noch Knecht/dann das Weiber nemmen/meynen sie / geschehe nit verlesung der Natur/aber Knecht halten diene wenig zu eynem fridlichē gerüglichen lebē/ Derhalben leben sie alleyn bei eynander/vnd dienet je eynem dem andern. Auß der Prieister zahl erwehlen sie ihnen fromme Männer zu Pflegern vnd Schaffnern/welche ihnen von den Früchten vnd Einkommen des Felds vnderhaltung verschaffen: In Summ a/sie haben vast eyn gebrauch vnd weiß zu leben/wie die so bei den Dacis Plisti genennte werden.
- Die vierde Sect bei den Juden / von Juda Galileo angericht.** Die vierde Sect hat erstlich Judas Galileus angericht. Vnd dise haltens in allen andern stücken mit den Pharisēern/ohn das sie eyn sehr beständige Lieb nach der Freiheit haben/vnnnd glauben/man solle Gott alleyn eynen Herren vnd Fürsten nennen/vnnnd leiden auch vil lieber die aller größte Marter mit ihren Verwanthen vñ liebsten Freunden/cher sie eynen Menschen eyn Herren nenneten.
- Gessij Flori vnbilligkeit.** Diueil aber vil Leuth gesehen/das sie sich von disem fürnemmen nicht lassen abwenden/wil ich hie nicht weiter dauon sagen/dann ich mich nit besorg / das man meinen worten nicht werd glauben geben/sondern vil mehr/das ich eyn solche gedult vnd verachtung solcher grossen schmerzen mit wortē nicht gnugsam außsprechen möge/vnd hat dise herrschafftigkeit häfftig in vnserm Volk zugenommen/von wegē der vberaus grossen vnbilligkeit des Gessij Flori/welche auch eyn ursach seind/das sie von dem Römischen Volk seind abgefallen. Vnd das sei gnug von der Juden Secten gesagt.

III. Cap.

Cyrenus setzet den Hohenprieister Joazarum ab/vnnnd ordnet an sein statt Ananum. Herodes vmbmauret Sephorim/bawet Juliada Chiberiada/ Philippus Pancada Betsaida/ac. Samariter werffen Todtenbeyn bei nächlicher weil in den Tempel / Marcus Ambianus wird an Coponij statt Landpfleger in Judea. Nach disem Annus Rufus/vñ also

alten Geschichten / Das XVIII. Buch. 291

also fort Valerius Gratus / vnd Pontius Pilatus / Claudius Tiberius Nero nach Augusti tod der dritte Römische Keyser. Das Hohepriesterthum wird oft geändert. Phraataces bulet sein Mutter Thernusam / vnd tödret seinen Vatter Phraatem heimlich / Komme drüber in grossen vngunst / vnd vmb sein leben / An seine statt wehlen die Parther Herodē zu ihrem König / vnd erstechen ihn doch bald hernach in eyner Sech. Dertner machen sie Vanonem / des Phraatis Sohn zum König / verachten ihn doch bald hernach / vnd berufen Arrabanum wider ihn / welcher ihn in Seleuciam verjagt / vnd allenthalben gehinzert / das er sich zu ley an Syllanum den Landpfleger in Syria hat ergeben müssen. Die Comagener zandten sich nach ihres Königes Antiochi tod / des Regiments halben / vnd wird Germanicus vom Rath zu Rom geschickt die Sachen zu vertragen / das Foster ihn sein Leben.



Nach dem aber Cyrenius Archelai Güter verkaufft / vnd vnter sich gebracht / auch die Schatzung / welche ins siben vnd treiffigste jar / nach dem Antonius in der Schlacht bei Actio von Cäsare vberwunden worden / gerathen ist / gar vollendet / hat er den Hohenpriester Joazarum / wider welchen das Volk eyn Auffruhr erregt hatte / seines Amtes entsetzet / vnd Ananum / des Sethi Sohn / an seine statt geordnet.

Hed. vñ Russ. Ca. 3.

Ananus Sethi Hohepriester an statt Joazari.

Herodes aber vnd Philippus / haben allenthalben in ihrem Vierfürstenthum die sachen verordnet vnd geschlichtet / Vnd Herodes hat Sephorim mit eynrer Mauer vmbgeben / vnd sie zum Haupt vnd Schirm des ganzen Galileer Lands gemacht. Darnach hat er noch eyn ander Stättlin / welches damals Betaramphtha genēt war / beueftiget / vnd ihm den Namen geändert / vnd nach Cäsaris Weib Juliada genennet.

Sephoris / Hauptstatt in Galilea. Betaramphtha Julias genennet.

Philippus hat Paneada / welches bei des Jordans Quellen ligt / mit newen Gebäwen geziert / vnd es Cäsaream genennet. Auch hat er den Flecken Bethsaide / welcher am See Genesareth gelegen / zu eynrer Statt gemacht / sie mit vilen Bürgern vnd Gütern versehen vnd gebessert / vnd ihr nach des Cäsaris Tochter Julie eynen Namen geben.

Paneas. Bethsaida.

Dertners hat sich mit Coponio / welcher mit Cyrenio geschickt wordē / vnd Judeam / wie zuor gesagt / verwalten solt / eyn solcher Handel zu getragen: Es ist der Priester brauch / das sie des Tempels Thüren auff das Fest der Süßensbrot / welches wir Ostern nennen / nach Mitternacht auffschließen / vnd so bald sie zumal geöffnet wordē / seind etliche Samariter heimlicher weiß gehn Jerusalem kommen / vnd haben in die Vorgebaw / vnd durch den ganzen Tempel / hin vnd her Todtenbeyn gestrewet / Daher denn die Priester forthin fleißiger Wacht zuhalten / verurthacht worden.

Todtenbeyn in Tempel gestrewet.

Jar der Welt. 3 9 7 4. Nach Christi geburt. 1 2.

Nicht lang hernach ist Coponius widerumb gehn Rom gezogen / vnd an sein statt Marcus Ambiuus kommen / zu welches zeiten die Salome / Königs Herodis Schwester / verschieden ist / vnd der Julie die Statt Jamniam / sambt ihrer ganzen Herrschafft / desgleichen auch Phasaelidem / auff dem Feld gelegen / vnd Archelaidem / mit vilen Palmenbäumen vnd guten Früchten besetzt / hinterlassen hat. An dises statt ist Annius Rufus kommen / vnd ist vnter diesem Landpfleger Cäsar mit tod abgangen / welcher der zeit Römischer Keyser gewesen / vñ dem Regiment siben vnd fünfzig jar / sechs Monat vnd zwen Tag / fürgestanden ist / vnd seind in der zahl vierzehnen jar / welche Antonius der Herrschafft theylhafftig / vnd Cäsaris Mittgehülff gewesen ist / mit eingerechnet. Er ist aber siben vnd sibenzig jar alt worden. Nach Cäsare ist sein Stieffsohn Tiberius Nero / der Julie Sohn / Keyser worden / vnd ist der dritte Römische Keyser gewesen / von welchem Valerius Gratus / der fünffte Landpfleger / an statt des Annij Rufi in Judeam geschickt worden ist.

Hed. vñ Russ. Ca. 4. Marcus Ambiuus / Landpfleger in Judea. Salome gestorben.

Jar der Welt. 3 9 7 5. Nach Christi geburt. 1 3. Keyser Augustus gestorben. Cl. Tiberius Nero / der dritte Römische Keyser.

Diser hat Anano das Priesteramt genossen / vnd Ismaeli / des Fabij Sohn / das Hohepriesterthum beuohlen. Bald hernach hat er auch disen abgestossen / vñ auff Eleazarum / Ananij des Hohenpriesters Sohn / solche Wirten gewendet. Vnd als eyn jar vergangen / hat er disen auch abgesetzt / vnd Simoni / Camithi Sohn / das Ambt zugestellt: Als diser auch eyn jar am Ambt gewesen / ist ihm gebotten wordē / das er es Josepho / welcher mit seinem Sunatien Caiaphas hieß / vberantwortē müssen. Nach dem solches beschehen / ist Gratus / als er eyn jar in Judea gewesen / widerumb gehn Rom kommen / vnd hernach an seine statt Pontius Pilatus geschickt worden.

Ismael Sabij an Anani statt Hohepriester. Eleazarus Ananij Hohepriester. Josephus / genant Caiaphas / Hohepriester.

Jar der Welt. 3 9 7 9. Nach Christi geburt. 1 7.

Herodes aber der Vierfürst hat mit Liberio gute freundschaft gemacht / eyn Statt gebawen / welche er nach seinem Namen Liberiada genennet / vnd das beste Feld Galilee / nicht weit vom See Genesareth / darzu genossen / von dannen nit weit bei dem Flecken Emmaus die

Flavius Josephus von den

Jar der Welt. 3 9 7 9.
Nach Christi ge 1 7.
burt. 1 7.

warme Bad sein/ vnd wird dieselbige Statt zum theyl von freynden/ zum theyl von Galliern bewohnet. Es seind auch deren etliche dahin zuziehen gezwungen worden/ etliche vom Adel haben sich gern dahin gesetzt/ Es seind auch sehr vil Arme von allen orten/ vnd vnter denselbigen auch etliche/ von welchen man nit gewis wissen mocht/ ob sie frei weren oder nit/ daselb zu wohnen auffgenommen worden/ damit der Burger des mehr warden. Welchen allen er grosse Freyheit zugesagt/ vnd vil guts erzeyget/ vnd/ damit sie des lieber daselb wohneten/ hat er eynem Häuser/ dem andern Eckler geschenkt/ auff das sie des weniger abseuhens hettē an der Statt/ welche wider ihre Väterliche bräuch an eynem ort/ da vil Todtgräber waren/ gebawt worden/ dieweil nach vnsern Gesez eyn/ der an solchē ortē wohnt/ sibē tag lang für vnreyn gehalten wird.

Jar der Welt. 3 9 9 0.
Nach Christi ge 2 8.
burt. 2 8.
 Phraates/ König in Parchien/ vñ seinem Sohn Phraatace vmbbracht.
 Thermusa Phraatacis Mutter.

Eben dieselbige zeit ist Phraates der Parther König/ durch heimliche list seines Sohns Phraatacis vmbkommen/ vnd solches der vrsach halben: Phraates hatt eheliche Kinder/ vnd ist ihm eyn Magd von Italianischem Geschläch/ mit Namen Thermusa / vnter andern Geschenken von Casare zu geschickt worden/ dieselbige hat er erstlich wie eyn andere Weischlaffserin gehalten/ mit der zeit aber hat er sich ihrer schönheit nit gnugsam verwundern können/ vñ als er Phraatacen mit ihr gezeuget/ hat er sie zum Eheweib genommen/ Dieweil sie den König bereben konnt/ was sie wolte/ gedacht sie ihrem Sohn dz Königreich zu wegen zubringen/ mächt doch/ woh nit des Königs Eheliche kinder verschickt würden/ das sie nichts würde auffrichten/ hat derhalbē ihre Mañ beredt/ das er sie gehn Rom zu Geiseln vberschickē wolte / welches den die Söhne/ dieweil der Vatter dem willē seines Weibs Thermusa so gar ergeben war/ ohn verzug haben thuen müssen.

Phraataces vmbkommen.

Herodes vñ den Parthiern ins Königreich beruffen/ darnach vmbkommen.

Donones/ der Parthier König/ von Artabano vertriben.

Mittlerweil ist Phraataces alleyn dahem bei dem Königreich erzogen worden/ vnd als es ihn verdriesslich daucht/ des Vatters tod zu erwarten/ vnd denn allererst das Reich besorgen/ hat er vnd die Mutter/ mit welcher er auch zu thuen gehabt sol haben/ sich zusammen wider den Vatter verbunden. Ist derhalbē von wegen seines Vattermords vnd der grossen Blutschande halben in grossen vngunst des Volcks kommen/ vnd eher er seiner Güter recht mächtig worden/ durch eyn auffruhr verstorben/ vnd also vmbkommen. Da nuh die fürnemesten vom Adel verinäretet/ das ih Regiment ohn eynen König nicht bestehen könnte/ vnd doch keynen/ der nit der Arfacider Geblüt wer/ erwehlen wolten/ vnd gedachten es sei mit dem gnug/ das Königliche Maiestat eynmal durch eynes Italianischen Weibs böse begierde beschädigt worden/ habē sie durch etliche Gesandten Herodem beruffen lassen / Wiewol aber diser von Königlichem Stamm war/ ist er doch dem gemeynen Volk von wegen seiner grausamen vnbarmerzigkeyt/ dieweil er gar nit mit sich handeln ließ/ vnd häfftig zu zorn geneigt war / gar verhaßt worden/ Darumb etliche zusamen geschworen/ vnd ihn in eynem Zech/ wie etliche sagē/ vmbbracht/ das sie statts Wehr bei ihnen getragen / Wie aber sonst der mehrertheyl saget/ ist er auff der jaget erschlagen worden.

Demnach haben sie eyn Botschafft gehn Rom geschickt/ vnd der Kinder eynes/ welche zu Geiseln geben waren/ ihnen zu eynem König begeret/ vnd ist daselb Donones den andern Brüdern fürgezogen worden/ dann man ihn dafür hieltē/ er würde sich seines glücks/ welches ihm von zweyen den gewaltigsten Reichen/ nemlich/ von eynem freynden vnd häußliche Reich angetragen war/ wol zubrauchen wissen. Es hat aber hernach solches die Barbarn/ welche von natur gar wandelmütig seind/ vnd gar keyn vnbilligkeyt leiden wölle/ bald widerumb gerewet/ haben ihn als eynen verkaufften leibegnen Knecht nicht würdig geacht/ das sie/ seinem Beuehl gehorsam sein solten/ dann also nenneten sie ihn/ dieweil er eyn Geisel gewesen/ vnd konten ihn mit solchem Nassien nicht gnugsam schmähen/ dann sie sagten/ Er wer nicht durch Kriegersrecht/ sondern/ das noch schändlicher wer/ zur schmach des Fridens ober sie zum König gesetzt. Haben derhalbē alsbald Artabanū beruffen/ der in Media regiert/ vñ vom Geschläch eyn Arfaciderneer war/ welcher ihnen den gern willfahret hat/ vnd mit eynem Kriegsbeer kommen ist. Vnd als ihm Donones entgegen gezogen/ vnd sich die Parthier erstlich/ wie sich gebüret/ hielten/ ist Artabanus in der Schlacht vberwunden/ vnd widerumb in Mediam zurück getriben worden. Aber nicht lang hernach hat er sich wider gestärcket/ vnd Dononem/ welcher eyn Schlacht mit ihm thuen wölle/ gewaltiglich vberwunden/ also das er mit etlich wenig Keysergen gehn Seleuciam hat fliehe müssen. Artabanus aber hat die Barbarn/ welche in der Flucht/ vnd solches vngemachs halbē gar erschrocken waren/ mit grossen Blutuergießen geschlagen/ vnd mit seinem Volk/ welches das Feld behalten/ sich in Cesiphontem begeben/ vñ auff solche weiß das Königreich erlangt.

Dono

Donones aber ist in Armeniam gewichen / vnd hat erstlich nach der Herrschafft desselbigē Lands getrachtet / vnd auch deshalb Gesandten gehn Rom geschickt. Als ihm aber Tiberius seiner trügheit halben auff seine bitt eyn abschlägige antwort gab / vnd er sich auch für dem Parther besorget / welcher ihm dräwete / vnd eyn Krieg wider ihn fürnehmen wolte / vnd nuh gar keyne hoffnung mehr zum Regiment haben kont / dieweil die gewaltigsten Armenier / welche vñ den Fluß Niphatem wohnen / all auff des Artabani seiten warē / hat er sich Syllano / dem Landpfleger in Syria / ergeben / derselbig hat ihn in ansehung / wie er zu Rom erzogen wordē / bei sich in Syria behalten. Artabanus aber hat Drodem / seiner Söhn eynen / zum König vber die Armenier gesetzt.

Donones ergibet sich Syllano / dem Landpfleger in Syrien.

Drodem König in Armenien.

Nach dem eben vmb dise zeit auch Antiochus / der Comagener König / gestorben / hat sich eyn zweytrachte zwischen dem gemeynen Volk vnd dem Adel erhaben. Die vom Adel begerten das Reich zu eynrer Landvogthei zu machen / Das Volk aber hat dargegen vnter eynem König wie zu vor / leben wollen.

Antiochus König in Comagenen.

Derhalben ist Germanicus / mit erkäneniß des Raths / alle jrriige handel gegen Aufgang der Sonnen zu vertragen geschickt worden / welches den eyn vrsach seines verderbens gewesen ist. Dann als er Syriam widerumb zu ruhe gebracht / ist er / wie wir an eynem andern ort sagen wollen / durch Pisonis anstiftung mit Giffte vmbbracht worden.

Germanicus vñ Pisonis mit Giffte hingetricht.

III. Cap.

Pilatus bringet fahnen mit des Keyfers brustbild gehn Jerusalem / wider der Juden Gesez / muß sie aber wider auß der Statt thun zu vermeiden grössere vnruhe / doch lasse er hernach die Auffhättscheu Juden / die ihm nicht gestatten wolten / von dem heyligen Golt eynen brunnen in die Statt zuleyten / mit Knütteln vbel abbleuben. Jesus Christus lehrer die warheyt vnter den Judē vnd Heyden / wird von Pilato gecreuziget / stehet aber am dritten tag widerumb auff von den todten. Das edle Weib Paulina wird durch heymliche vnd listige Practicken eynrer Magd Iode vnd der Pfaffen / von Mundo in dem Tempel Jsidis vnmwiffentlich versället / vñnd darüber das Abgöttisch Bild von dem Keyser in die Tiber geworffen / die Priester vnd Iuda gecreuziget / vñnd Decius Mundus ins elend verschicket.



Nach Pilatus / Landpfleger in Judea / sein Kriegsvolk von Cesarea gehn Jerusalem ins Winterlager geführt / hat er die Fahnen mit Cäsaris brust Bild auch in die Statt hinein bracht / zur schmach vnseres Gesezes / darinn vns der gleichen Bild zu haben verbotten ist / derhalben auch die vorige Landpfleger andere zeichen in den Fahnen geführt / wañ sie in die Statt gezogen seind / Alleyn Pilatus hat erstlich bei nacht / das es niemant bewußt gewesen / solche Bild zu Jerusalem auffgericht.

Hed. vñ Auf. Cap. 5. Pilatus bringet Fahnen mit des Keyfers Brustbilder gehn Jerusalem / vñ als das Volk hart anhiet / thuteres hinweg gehn Cesaream.

Da aber die Bürger solchs innen worden / seind sie mit grossen hauffen gehn Cesaream gelauffen / vnd haben etliche tag daselben Landpfleger gang vnterthäniglich gebetten / das er doch die Bilder etwan an eynē andern ort versehen wolt. Pilatus aber wolt solchs in keynē weg bewilligen / dieweil es mit verkleynerung Cäsaris geschehen würde. Als nuh die Juden mit wolten auffhören zu bitten / hat er den sechsten tag dem Kriegsvolk beuohlen heimlich in der Rüstung zu sein / vnd er sich auff den Reichstul am Rennplatz gesetzt / den vortheyl eingenommen / dann ihn derselbig ort sehr bequem zum hinderlistigen vberfallen beduncket. Vnd als die Juden der Sach halben widerumb anhielten / hat er seinen Kriegsknechten eyn zeichen geben / das sie die Juden all vmbbringen haben / Da hat ihñe Pilatus den tod gedräuwet / woh sie nicht von stund sich zu friden geben / vnd eyn jeder sich heym machete: Sie aber seind zur Erden gefallen / haben den hals dar gestreckt / vnd sich offentlich hören lassen / das sie lieber das Leben verlieren / denn ihr Vätterlich Gesez vbertretten wölen.

Jar der Welt. 3 9 9 7. Nach Christi geburt. 3 5.

Allda hat sich Pilatus vber ihrem grossen fleiß vñnd euer gegen dem Gesez verwundern müssen / vnd als bald dieselbige Bild widerumb von Jerusalem gehn Cesaream tragen lassen.

Pilatus gibt vrsach zu eynrer neuen Auffthut / als er vom heyligen Golt wasser in die Statt leyet leht.

Demnach hat er von dem heyligē Golt eyn Wassergang zu bawen angefangen / vñ wolt das Wasser zwey hundert Stadia weit gehn Jerusalem leyten. Das Volk aber hat solches gar mit leiden wollen / vnd sich Häuffig mit vil tausenden zusammen geschlagen / vnd ihn durch ihr geschrey von seinem fürnehmen abzuschreckē vnterstandē / Sie haben auch / wie es den bei eynem solchē vngelalten Volk pfleger zu gehē / mit ehrwürdigen worten den Landpfleger angriffen. Er aber hat seinen Kriegsknecht beuohlet / das sie sich in Bürgerkleydung verstellē / heym

Jar der Welt. 3 9 9 8. Nach Christi geburt. 3 6.

Flauij Josephi von den

Jar der Welt. 3 9 9 8.
Nach Christi ge-
burt. 3 6.

lich gute Knüttel bei sich haben/vnnd die andere männig vmbgeben solten. Vnnd so bald das Volck darnach widerumb mit Scheltworten anfieng/hat er ihne/wie es angelegt war/eyn zeychen geben/welche/auch mehr denn ihnen beuohlen gewesen/die Knüttel gebrauchte/vnnd ohn vnterscheyd beyde die Auffrührischen/vnnd auch die so still waren/darnider geschlagen. Da sie nuh so vnbarmsertzig als wehrlose Leuth von denen/welche gerüst waren/empfangen wurden/seind ihrer etliche vmbkommen/etliche ^a vbel verwunde hinweg gangen. Vnd ist also die Auffruhr gestillt worden.

Hed. vñ Aulf. Cap. 6.
Jesus Christus von
Pilato gecreuziget.
Jar der Welt. 3996.
Nach Christi geburt.
34.

Es hat auch zur selbigen zeit gelebt/ Ihesus/eyn sehr weiser Mann/ so sich anders zimet/das man ihn eynen Mann nennet/dann er vil wunder Werck gethan/vnnd eyn Lehrer deren gewesen/so die warheit gern annehmen/vnd hat beyd von Juden vnnd Heyden sehr vil nachuoelger gehabt. Difer war Christus/welchen hernach auff anlag der Fürnemmensten vnter vnserm Volck Pilatus zum Creus verurtheilt hat. Doch seind die jehnigen/so ihn erstlich angefangen lieb zu haben/mit nichten von ihm abgefallen/Dann er ihnen am dritten tag/wie denn die Propheten auß Göttlicher eingebung von ihm/beyd dises vnnd sonst vil wunderbarlichs dings/gerweissagt haben/widerumb lebendig erschienen ist/vnnd wäret auch noch auff den heuti gen tag der Christen Geschlächte/welche von ihm also genennet worden.

Hed. vñ Aulf. Ca. 7.

^a Von diser Histo-
rien verstehen etliche
das ort Luc. 13. Da
Christo verkündiget
wird von den Galil-
teern/das Pilatus
ihr Blut mit den op-
fern vermischet/das
ist/die Galileer vmb
gebracht hab/das sie
eben nach Jüdischem
brauch bey einander
waren vnd offerren
das also ihr blut vnd
des offer vides blut
mit einander ver-
menges ward. Sui-
das vber das wort
Pilatus.

Vmb dise zeit ist den Juden noch eyn ander vnruh zugestanden/ So ist zu Rom auch auff dem Fest Iydis eyn schändlicher handel fürgegangen. Derhalben ich erstlich von dem grewlichen Wubensstück der Priester Iydis/vnnd darnach von der Juden handel/sagen wil. Es war zu Rom eyn Weib/mit Namen Paulina/welche nit alleyn von ehren fromm/sonder von statlichem herkommen gewesen/darzu auch reich/schön/vnnd in ihrem besten alter/beuor aber mit zucht vñ Ehrbarkeit höchlich begabet. Dife war Saturnino/welcher den eynes solchen Weibs wol würdig gewesen/vermählet. Es ist aber eyn junger Gesell/Decius Mundus/eyner auß de fürnemmensten der Ritterschafft/mit lieb gegen ihr enkündt worden/vnd dieweil das Weib vil zu statlich war/den das sie sich durch Geschenck verführen lieffe/wurde er des mehr mit vnfin niger Lieb erhitigt/also das er ihr/nur für eyn eynige Nacht/zweymal hundert tausent Drachmas verheysen hat. Als er sie aber auch also nicht kont bewegen/vnd doch die grosse lieb länger nicht dulden mochte/hat er bei sich beschlossen/sich selbs bis auff den tod aufzuhängen.

Difes sein fürnemmen vermärctt Jda/seines Vatters gefreiete Magd/welche in allers ley/doch nicht ehrlichen stücken/vnderricht war/vnd verdroß sie/das er so steiff auff seinem fürsaß verharret/kam zu ihm/vnnd vnderstund sich/ihm mit guten Worten widerumb eyn Herz einzusprechen mit vertroöstung/sie wölle zu wegen bringen/das ihm Paulina müste zu willen werden. Als er nuh ihr begern gern annam/saget sie/das sie nur fünffzig tausent Drachmas bedörffe/das Weib zubereden/Vnnd hat also den Jüngling widerumb erquickt/das Gelt/so vil sie begeret/empfangē/vñ dieweil sie sahe/das Paulina mit keynem Gelt sich verführen lieffe hat sie eyn andern betrug erdacht. Sie wußte wol/das Paulina zu dem dienst der Göttin Iydis sehr geneigt war/derhalben hat sie eyn solchen weg erfunden/ist zu etlichen Priestern Iydis gangen/hat sie gebetten/das sie schweigen wölle/vnnd/welchs denn am mainsten geholfen/ihnen Geschenck angebotten/vnd gesagt: Sie wölle ihnen erstlich von stundan 25000. Drachmas/vnnd wann sie ihr den Handel hülffen vollbringen/widerumb so vil geben/hat ihnen des Jünglings lieb offenbart/vnd gebetten/das sie allen möglichen fleiß anwenden wölten/damit es seinem wunsch nachgehen möge.

Die Priester haben es auß begird des Gelts gutwilliglich zugesagt/vnnd auch der Elteft vnter ihnen alsbald eilends sich zu Paulina verfügt/Vnd als er kommen/vnd alleyn zu ihr gelassen worden/saget er/Anubis habe sie lieb gewonnen/vnd ihn zu ihr geschickt/ihr zu sagen/das sie solle zu ihm kommen.

Dise Botschafft hat sie willig vnd gern angenommen/vnnd bei den Weibern/mit welchen sie wol bekant gewesen/sich berühmt/das sie Anubidis lieb würdig geacht sei/zeygt auch ihrem Man an/es sei ihr eyn Mahlzeit vnd Beth bei Anubide bereyter/Er aber hat es des leichtlicher zugelassen/dieweil ihm seines Weibes zucht vnd keuscheyt zuuor wol bewußt gewesen.

Also ist sie in Tempel gangen/vnd nach Essens da es schlaffens zeit worden/durch eynen Priester verschlossen worden/vnnd im finstern an Mundum/welcher sich da verborgen hatte/kommen/vñ ihm die ganze Nacht zu willen gewesen/vnd gemeynt/sie thue ihrem Gott eyn gefallen daran. Dieweil er aber vmb den betrug gewußt/ist er eher auffgestanden/denn die Priester/vnd

vnd hinweg gangen/darauff sie sich auch morgens frühe wider zu ihrem Mann verfüget / vnd ihm gerühmet / wie sie bei Anubide geschlafen / dergleichen sie auch bei ihren Freunden vil davon gesagt: Wiewol es aber die Leuth/so die sach recht betrachteten/ nit glauben wolten/mußten sie sich doch zum höchsten verwundern / dieweil sie das Weib züchtig vnd ebar erkannt hatten. Den dritten tag/nach dem solches geschehen/ist ihr Mundus ohn alles geführ begegnet/vñ gesagt: O Paulina/du hast recht gethan / daß du mir die zweymal hundert tausent Drachmas gesparet hast/welche du zu deinem nutz hettest bräuchen können/ vnd doch mir nichts deß wenigcr zu willen worden bist/dann ich frage nichts darnach / daß du Mundum veracht hast / dieweil ich doch in Anubidis Namen meinen lust mit dir gebüßt hab / Vnd mit disen worten ist er davon gangen. Da hat das Weib allererst die Vüberei gemäret/die Kleidung vom Leib gerissen/ihrer Mann den gansen handel offenbaret/vnd gebetteten/Er wölle dise grosse Schmach nit vngerechen lassen. Der Mann aber hat es verrners dem Keyser anbracht.

Nach dem nuh Tiberius den gansen handel fleißig erkundiget/hat er die Vüberei Pfaffen/vnd Adam/welche den Betrug erfunden / vnd für andern das Weib vmb ihr Ehr zu bringen grossen fleiß angewendet/ans Creuz hencken lassen/die Kirchen zerstöret / vñ Ysidis Bild in die Tiber versenckt / Dem Mundo aber hat er eyn leidlichere Straff angelegt / ihn ins Elend verwisen/vnd seine Mißhandlung der häßtigen Lieb zugerechnet. Vnd solche Vüberei haben die Pfaffen geübt/Nuh wil ich/wie ich zuuor verheßsen/von der widerwärtigkeit deren Juden welche zu Rom die zeit gewesen/sagen.

Tiberius leste der Ysidis Priester/samte der Ida/creuzigen/das Negdittsch Bild in die Tiber weiffen/vnd vertreibt Mundum ins Elend.

V. Cap.

Vier Bosshafftiger Juden mißbrauchen der andacht eynes frommen Weibs Sultes vnd verwenden ihre freiwillige geschenck/die sie in den Tempel zu Jerusalem verehret in ihren eygenen nutz. Darüber Tiberius erzörnet/vnd alle Juden auß der Statt Rom vertreibet. Pilatus erschlaget vil Samariter/die sich auff dem Berg Garizim wider ihn versamlet hatten/wird darumb bei Vitellio verklagt.



Es war eyn Jud/eyn vberauß bosshafftiger Mensch/welcher auß forche der Straff auß dem Land entwichen war / dieweil er wider die Geseß gehandelt/der hielt sich damals zu Rom/vnd gab sich auß/als könte er die Geseß Moysis außlegen / vñnd hat trei andere Gesellen/welche in aller Vüberei ihm gleich waren/zu sich genommen. Als nuh Fulvia/welche eyne vom Adel war/das Judenthum angenommen/vnd begeret sich von ihnen vnterweisen zu lassen/haben sie das Weib dahin beredt / daß sie Gold vnd Purpur Gewand in den Tempel zu Jerusalem schicken solt/vñnd nach dem sie dasselbig bekommen/haben sie es in ihren nutzen/darzu sie es vorhin verordnet/gewendet. Nach dem es aber Tiberius von seinem guten Freund/dem Saturnino/welcher Julue Mann gewesen/vnd sich der geübten vnbillichkeit/gegen seinem Weib beklaget/erfahren/hat er beuohlen alle Juden auß Rom zu vertreiben. Die Burgermeister aber haben sie gemüßert/ vñnd vier tausent Landeknecht auß ihnen in Sardiniam verschiickt/vnd vil/welche ihrer Väterlichen Geseß haben nit kriegen wolten/vbel gestrafft. Also seind vmb vier böser Vüden willen alle Juden auß der Statt vertriben worden.

Fulvia / Saturnini Weib / zu Rom / gibe vier Jüde gelt gehn Jerusalem zu schicken / daß sie aber in ihren nutz verwenden / deßhalb Tiberius alle Juden auß Rom vertreibt.

Es haben auch mitter weil die Samariter nit still sein können/dann eyn Verföhrer/welcher die Lügen für eyn schlechte ding gehalten/ vñnd alles dem Volck zu gefallen ertichtet/hatte sie betrogen/vñnd geheßsen/sie solten all auß den Berg Garizim / welchen das Volck für gar heylig achtet/zusammen kommen/da er ihnen die heylige Geseß/welche von Moyses dahin gelege/vnd widerumb außgegraben worden/zu weisen versprochen. Sie glaubten es/vnd haben in ihrer Rüstung das Dorff Tirathabam eingenommen/vnd damit sie mit eynem grossen hauffen hinauff kommen möchten/auff die andern/welche auch kommen solten/gewartet.

Samariter lassen sich verführet/ daß sie zu Tirathaba dē berg Garizim einzunehmen sich versamlen/ werden von Pilato geschlagen/gefangen vñ zerstrewt. E.g. 2. s.

Pilatus aber hat mit seinem Keyßigenzeug vnd Fußvolck die höhe des Bergs zuuor eingenommen/vnd mit den Samaritern/welche bei dem Dorff versamlet waren / eyn Schlacht gethan/vnd deren etliche erschlagen/etliche in die Flucht gejagt/vnd vil gefänglich weg geföhrt / vnter welchen Pilatus die fürnemsten vnd gewaltigsten hat köpfen lassen.

Jar der Welt. 3 9 9 9. Nach Christi geburt. 3 7.

Da giengen die fürnemesten Männer zu Vitellio / welcher dazumal eyn Rathsperson vñnd Landpfleger in Syria gewesen / verklagten Pilatum des Todschlags halben / vñnd sagten/

Flavius Josephi von den

Jar der Welt. sagten / Das sie zu Tirachaba zusammen kommen / sei nicht deshalb geschehen / das sie von
 3 9 9 9. den Römern begeret abzufallen / sonder sich wider Pilati vnbillichen gewalt zuschützen.
 Nach Christi ge burt. 3 7. Vitellius hat seinen guten Freund Marcellum Syriam zu verwalten geschickt / vnd P
 latum gehesssen gehn Rom ziehen / vnnd auff die stück / deren er bezichtigt worden / für Cäsare
 antwort geben. Also musste er Vitellio gehorsam sein / vnd gehn Rom ziehen / nach dem er zehen
 jar im Land gewesen. Eher er aber dahin kommen / ist Tiberius schon tod gewesen.

VI. Cap.

Vitellius zeucht gehn Jerusalem / gibt den Juden grosse freiheyten / vnd machet Jos
 nathan Anani an statt Josephi Caiphe zum Hohenpriester. Kriegs vnd frids handlung
 zwischen Vitellio vnd Artabano / auch andern ihren mitgehülffen / von Herodis gasterei
 auff dem Euphrate / vnnd Artabani vertrag mit Tiberio / von Philippi des vierfarsten
 Tod.

Hed. vñ Auf. Cap. 8.
 Vitellius kömmt gehn
 Jerusalem / gibt den
 Juden vil freihent /
 vnnd stellt ihnen das
 Hohepriesterlich
 Kleid wider zu.
 Hohepriesterliche
 Kleid im Schloß
 Antonia gelegen.



Vitellius aber ist in Judeam gezogen / vnd eben auff das Fest / das
 wir Ostern nennen / gehn Jerusalem kommen / vnnd gar herrlich empfang
 gen worden / Da hat er den Bürgern allen Zoll der seplen frucht / nachges
 lassen / ihnen auch vergonnt / das die Priesterlich Kleid sambt seinem Ges
 schmuck im Tempel durch die Priester / wie sie auch zuuor die Gerechtigkeit
 gehabt zuuerwaren.

Dazumal aber lag es im Antonier Thurn / vnnd solchs der ursach halben. Hyrcanus der
 Hohepriester / dieses Namens der erste / hat am Tempel eynen Thurn gebawen / vnd die mainste
 zeit darinn gewohnet / dieweil er denn diß Priesterkleid / welches niemant mehr denn er ges
 braucht / in verwarung gehabt / hat er es an das ort gelegt / wann er sein gewöhnliche Kleidung
 widerumb anlegen wolt. Vnd disen brauch haben auch ihre Nachkommen behalten.

Nach dem aber Herodes das Königreich bekommen / hat er disen Thurn / dieweil er an eyn
 nem bequemen ort gelegen / mit grossen Kosten auff's schönest gebawen / nach seinem guten
 Freund Antonio / genennet / das Priesterkleid / wie ers da gefunden / behalten / vnnd das Volk
 in bessern gehorsam dardurch zu bringen vermeynet / Desgleichen hat auch Archelaus sein
 Sohn / welcher ihm nachkommen ist / gethan. Als nuh Archelai Reich von den Römern einge
 nommen worden / ist ihnen auch das Priesterkleid zu theyl worden / welches in eynem Gewelb /
 so darzu gemacht / gelegen / mit der Hohenpriester / vnd deren so den Gotteskasten verwareten /
 sigeln verbitschert / vnd pfleget der Amtmann täglich eyn Kerzen daruor anzubrennen. Dis
 ses Kleid wurd den sibenden tag für dem Fest dem Hohenpriester vom Amtmann oberliffert /
 welches er gereynigt vnnd das Fest ober angezogen / den folgenden tag aber widerumb an sei
 nen gewöhnlichen ort gelegt hat. Vnd solchs ist auff die Festtag alle jar treimal geschehē. Nach
 mals hat es Vitellius vnsern Priestern widerumb zugestellt / vnd beuohlen / das der Amtmann
 vnbedürfft sein solte / woh es hingelegt / oder wann es zum Brauch von den Priestern herfür
 gethan werde / vnd solchs dem Volk zu gefallen gethan / auch hat er Jonathan Anani des Ho
 henpriesters Sohn an statt des Hohenpriesters Josephi Caiphe / gesetzt / vnnd ist widerumb in
 Antiochiam geyhet.

Vitellius machet Jo
 nathan Anani zum
 Hohenpriester.

Es hat auch Vitellius dieselbige zeit Brieff von Tiberio bekommen / das er Bündniß vñ
 Freundschaft mit Artabano machen solte / dann er besorget sich / woh er Armeniam bekäme /
 würde er dem Reich noch grössern Schaden zufügen. Es solte aber die Freundschaft denn aller
 erst bekräftigt sein / wann er Heisel / beuor aber seinen Sohn / übergeben würde.

* Caspier Berg / stofs
 sen an groß Armeniē
 da die Caspier Pfor
 ten oder Clausen
 feind / eyn sehr enger
 Weg / auff acht tau
 sent schritt weit / mit
 Menschen händen
 aufgearbeitet / das
 selb schwingen die Fel
 sen Saltz / welches
 von der Sonne daz
 wird. Solinus.

Als er Vitellio dise Schrifften zugeschickt / hat er zu gleich bei der Hiberer vnd Alaner Kö
 nig mit vilen Geschenken angehalten / das sie auff's aller fürderlichst Artabanum bekriegen sol
 ten: Die Hiberer aber seind zwar still gefessen / haben aber doch den Alanern eyn Paß durch ihre
 Landschaft vergönnet / die * Caspier Pforten oder Clausen ihnen geöffnet / vnnd in Artabani
 Königreich fallen lassen. Da solchs geschehen / haben die Parther Armeniam widerumb verlor
 ren / vnnd dieweil der Krieg ober ihr ganzes Land gangen / seind die stattlichsten vom Adel mit
 des Königs Sohn selbs / vnd vil tausent Bürgern / vmbkommen / vnnd die ganze Landschaft
 durch disen einfall verwüstet worden.

Es hat auch Vitellius etlich Rätß vnd Verwanthen des Königs mit Gelt bestochen / vñ
 sich

alten Geschichten/ Das XVIII. Buch. 294

sich vnterstanden durch dieselbigen Artabanum selbs vmbzubringen / Er aber mäcket den betrug/ vnd dieweil er keynen rath hierinn zu finden gewußt/ vnd ihm von dem fürnehmsten nach gestellet ward/ auch ihm alle die jehningen/ welche bei ihrem Ambt trewlich verharrten/ zu gleich verdächtig waren (Dann er gedacht/ sie stelleten sich so freundlich gegen ihm/ so bald sie aber gelegenheit ersehen/ würden sie sich zu den Feinden schlagen) ist er in die Oberrfürstenthum geflohen/ vnd sich daselb erhalten. Da er hernach von den Dahern vnd Sacern eyn grosses Heer gesamlet/ seine Feind vberwältiget/ vnd widerumb zum Regiment kommen ist.

Artabanus kommet durch der Daher vñ Sacer hält wider ins Regiment.

Da nuh Liberius dises gehört/ hat er Artabani Freundschaft begeret. Vnd also diser dar ein verwilliget/ haben Vitellius vñ er/ der König/ an dem Wasser Euphrat eynander vertagt/ vnd mitten auff der Brucken antroffen/ vnd eyn jeder seine Trabanten bei sich gehabt.

Vitellius macht mit Artabano von Keyfers Tiberij wegen eynen Bund.

Vnd als sie des Bunds zu friden worden/ hat sie Herodes der Vierfürst alle beyd zu gast gehalten/ vnd mitten auff dem Wasser mit grossen vnkosten eyn Hütten darzu auffgerichtet.

Herodis gasterey mitten auff dem Stram des Euphrate.

Nicht lang hernach hat Artabanus Liberio seinen Sohn Darium zum Geisel mit vil geschencken/ vberschicket/ vnd vnter andern auch eynen Mann/ welcher sibelen lang/ von Geschlächte eyn Jud/ mit Namen Eleazarus/ der von wegen seiner grausamen grossen Länge der Nis genennt wurd/ demnach ist Vitellius widerumb gehn Antiochiam/ Artabanus aber in Babyloniam/ gezogen. Herodes hat dem Keyser erslich die Botschafft verkündiget/ das sie die Geisel erlanget hetten/ beschrib alles gang fleißig/ vnd vberschickt es mit eygnen Botten/ also das der Landpfleger nichts vnangezeyget lief. Als aber Vitellij Schrifften nuh auch kamē/ hat der Keyser widerumb zu ruck geschriben/ Er habe alles lang zuuor von Herodis zugeschickter Botschafft erfahren/ welches Vitellium vbel verdrossen/ vnd es ihm zum vbelsten außgesetzt hat/ Doch seinen zorn im herzen verborgen/ bis das Regiment an Caium kommen ist.

Artabanus schickt Tiberio seinē Sohn Darium zum Geisel vnd eynen langen Mann.

Herodes schreibt alle handlungen an Tiberium.

Zur selbigen zeit ist auch Philippus/ Herodis Bruder/ mit tod abgangen/ im zwenzigsten jar des Keyserthums Liberij/ nach dem er Trachonitidem/ Gaulanitidem/ vnd Bataneam/ sibelen vnd dreißig jar regiert hat/ ist gar eyn sanftmätiger Mann/ vnd zu frid vnd eynigkheit sehr geneigt gewesen/ blib stäts in seiner Herrschafft/ vnd so oft er auß dem Hauß gieng/ hat er sehr wenig/ vnd doch die fürnehmsten/ bei sich gehabt/ ihm eynen Stul stäts nachtragen lassen/ dar auff er zu Gericht gesessen/ vnd so ihm jemanns begegnet/ der ihn vmb hülff angeruffen/ hat er sich ohn allen verzug auff den Stul nider gesetzt/ die Sach angehört/ den Vnrechten verurtheilt/ den Vnschuldigen aber ledig gesprochen.

Her. vñ Ruff. Ca. 9. Philippus/ Herodis Bruder gestorben.

Er ist aber zu Julias gestorben/ in eyn Grab/ welches er ihm lang zuuor bereyten lassen/ gelegt/ vnd gar herrlich zur Erden bestattet worden. Dieweil er aber ohn Leibserben abgangen/ hat Liberius seine Herrschafft zu der Syrier Landschaft gethan/ doch also/ das die schatzung/ so in demselben Vierfürstenthum auffgehoben worden/ in der Herrschafft bleiben sollte.

Philippi Vierfürstenthum der Landvogt bei Syrien zu geborn.

VII. Cap.

Herodes entführet seinem Bruder sein Weib Herodiadem/ vñ verstößet sein Weib des Königs Arete Tochter/ wird deshalb von Arete bekrieger vnd geschlagen/ vñ dret auch Johannem den Täufer/ Vitellius nimmt auß Tiberij beuehl eynen Zug für wider Aretam/ wil durch Jerusalem mit den Römische Fahnlein ziehen/ die Juden aber machen ihn wendig/ vnd wird auch der Krieg von wegen des Keyfers Tiberij tod eingestellt/ Josephus erzehlet Herodis Geschlächte bis auff Agrippam.



Vterweil hat sich zwischen Herode vnd Areta/ dem König zu Petra/ eyn Krieg auß der vrsachen erhaben: Herodes der Vierfürst hat Arete Tochter zum Weib/ bei welcher er nuh lange zeit gewohnet. Darnach als er gehn Rom reyset/ ist er bei Herode seinem Bruder/ doch von eynem andern Mutter/ nemlich/ des Hohenpriesters Simonis Tochter/ eingezozen/ vnd allda mit lieb desselbigen Weibs Herodiadis/ welche Aristobuli ihrer beyder Bruders Tochter/ vnd Agrippa des ältern Schwester/ war/ ensündet worden/ vnd sie vmb die Ehe angerebet. Als sie darein verwilligt/ seind sie der Sachen also zu friden worden/ das das Weib/ so bald er widerum von Rom kommen würd/ mit ihm heym ziehe sollte. Es war auch in der Abred begriffen/ das er Arete Tochter von sich stossen sollte. Demnach ist er gehn Rom geschickt vnd seine Geschafft/ derenhalben er hinkommen/ verrichtet.

Herodes der Vierfürst verstößt sein Weib/ des Königs Arete Tochter/ vnd entführet seinem bruder Herodi sein weib Herodiadem.

Jar der Welt. 4000. Nach Christi geburt. 38.

Als er

Flavius Josephi von den

Jar der Welt.
4 0 0 0.
Nach Christi ge-
burt. 3 8.

Als er widerumb heym kommen/hat sich sein Weib gestellet/als ob sie nichts davon erfah-
ren het/was er mit Herodiade angeschlagen hab/vnd ihn fleissig gebetten/das er sie gehn Was-
cheruntem/welcher Fleck an den grenzen der Landschaft/darüber Aretas zu gebieten hat/gele-
gen ist/schicken wolte/vnd hat ihr fürhaben/so vil ihr immer möglich gewesen/verhohlet. Hero-
des meynet sie wüste noch nichts vmb den handel/vnd erlaubet ihr. Sie aber hatte lang zuvor al-
les was zur Keyse gehört / zu Macherunte / welches dazumal in ihres Vatters gewalt war/zus-
rüffen vnd verfärtigen lassen. Daselb ward sie von ihres Vatters Amtmann angenommen/
von den Arabern beleytet/vn mit grosser eil in ihres Vatters behausung geführt/dem sie auch
Herodis gemüt angezeygt.

Herodis kriegsvolck
von den Arabern er-
schlagen.

Daher hat sich eyn heymlicher Groll zwischen ihnen erhoben/darauff denn der janck des
Gamalitischen Lands halben geuolget/Sie haben beyder seits Kriegsvolck angenommen/vn
durch ihre Gesandten den Krieg geführt. Als sie aber eyn Schlacht gehalten/ist Herodis Volck
von etlichen/welche auß dem Vier Fürstenthum Philippi vertriben/vnd damals Herodi dies-
neten/verrathen/vnd in grund erschlagen worden.

Tiberius beuehlt Di-
tello/den Aretam zu
bekriegen.

Dises hat Herodes Tiberio zugeschriben/Es verdroß aber Tiberium/das Aretas solches
hatte thun dörfen/schribt derhalben Dittellio/Er solte ihn bekriegen/vnnd entweder lebendig
gefänglich zu ihm bringen/oder/wann er erschlagen würde/ihm sein Haupt zuschicken. Vnnd
das ist Tiberij beuehlt gewesen.

Hed. vñ Ruff. Ca. 10.
Ioannes der Täu-
fer von Herode vmb-
bracht. Matth. 14.
Marc. 6.

Es war aber eyn gemeyne Red vnter den Juden / Herodis Heer sei durch das gerechte vr-
theil Gottes vmb Joannis willen/welchen man den Täußer nennet/vertilget worden. Daß
Herodes/der Vierfürst/hat disen frommen Mann tödten lassen/welcher die Juden zu allerley
Tugend/vnd sonderlich zu Gottesforcht vnd Gerechtigkeit vermahnet/sie zu dem Tauff ge-
führet/vnd gesagt/ihre Tauff würde dann allererst Gott an dem sein/wann sie sich nit nur als
leyn von eynr oder zweyen sünden enthielten/ sondern erstlich das Herz durch Gerechtigkeit/
vnd hernach auch dem Leib reynigten.

Dieweil denn eyn grosser zulauff zu ihm gewesen/vnd das Volck solcher Lehr sehr begirig
war/besorget Herodes er möchte das Volck/bei welchem er in grossen ansehē war/zu eynem ab-
fall bewegen/dann es ließ sich ansehen/als ob sie alles seinem rath vnd willen nach handeln wol-
ten/Derhalben dachte er/es were besser/das er ihn hinrichtē ließe/cher etwas neues entstände/
denn das er sich hernach/wann alles auffrührisch worden/alle zu langsam weit gerewen lassen/
hat ihn derhalben in den obgenannten Flecken Macherunta gefänglich führen/vnnd da vmb-
bringen lassen. Daher meyneten die Juden sei Gott erzörnet/vnnd Herodis Heer verderbt
worden.

Hed. vñ Ruff. Ca. 11.
Dittellius zeucht wi-
der den König in A-
rabia.

Jar der Welt.
4 0 0 1.
Nach Christi ge-
burt. 3 9.

Dittellius aber / welcher sich nuh zum Arabischen Krieg gerüstet / hat zwo Legionen wol
gerüstes Kriegsvolcks vnd was ihm sonst von anderen Königen für bloß Kriegsvolck vnd Key-
sigen zu hülf geschickt worden/zu sich genommē/nach Petra gecilet/vnd ist gehn Ptolemaidem
kommen. Als er aber sein Kriegsvolck durch Judeam führen wolte/seind ihm die fürnemmesien
Juden entgegen kommen/vnd dafür gebetten/ Dann ihr Vätterliche Gesetz lassen nicht zu/
das solche Bilder/wie denn die Römische Fahnen fast alle hetten/hinein geführt würden.

Dittellius kömmt gehn
Jerusalem/vnd macht
Theophilum an sei-
nes Bruders Jona-
tha statt zum hohen
priester.

Durch diser bitt hat er sich erweychen lassen/vnd sein fürgenommene Keyß anders ange-
schänket/das Kriegsvolck durch das grosse Feld geschickt/vnd ist er mit Herode/dem Vierfür-
sten/sambt andern Freunden/gehn Jerusalem gezogen/Gott daselb auff das hohe Fest/welches
nahe war/zu opfern. Vnd als er dahin kömten/ist er mit grossen Ehrē von dem Volck empfang-
en worden/trei tag daselb bliben/vnd dieselbige zeit das Hohepriester Amt von Jonatha ge-
nommen/vnd auff desselbigen Bruder Theophilum gewendet.

* Augures waren
heydnische wahrsa-
ger/die auß der Vo-
gel geschrey/flug/vñ
andern ihren bewe-
gungen vñ andern enge-
schaffen zukünfftige
ding/ glück oder vn-
glück wußtē zuweis-
sagen. Vnnd Augu-
rium heisst eyn sol-
che Weissagung.

Den vierden tag hat er Brieff/von Tiberij Tod bekommen/darumb er das Volck dem ne-
wen Regenten Caio zu hulden vnnd schweren angehalten/vnnd das Kriegsvolck widerumb zu
rück beruffen/ins Winterlager geschickt/vnd den Krieg eingestellt/dieweil das Regiment auff
eynen andern kommen.

Man sagt/das Aretas/als er durch Botschafft erfahren/wie Dittellius in Rüstung wi-
der ihn were/bei den ^a Wahrsagern erkundigt habe / es sei nicht möglich/das das Kriegsvolck
gehn Petram kommen möge / Dann es würde zuvor der Fürsten eynr / entweder der / so den
Krieg anrichte/ oder der/auf welches beuehl er angericht werde / oder der/wider welchen er ge-
führt werden solte/sterben. Also ist Dittellius wider gehn Antiochiam gezogen.

Es war

alten Geschichten / Das XVIII. Buch. 295

Es war aber Agrippa/Aristobuli Sohn/vor eym jar etlicher Geschäfte halbē/gehñ Rom den Keyser daselb anzusprechen/gezogen. Eher ich aber etwas hie von sage/wil ich zuvor Herodis Geschlächte erzehlen / dieweil es zu disen Historien dienstlich ist/damit man des besser sehn möge/was Göttliche verfehlung wirkte/dann weder grosse Geschlächte/noch jergend eyn Menschlicher gewalt / ohñ Gottes forcht helfen mag / wie solches an Herode zu sehen ist / welches groß Geschlächte innerhalb hundert jaren ganz / wenig außgenommen/vmbkommen ist/welches den den Leuthē wol eyn Exempel sein solte/sich für hoffart zu hüten. Es ist auch das wol zu märcken/das Agrippa auß geringem schlechten Stand/des sich niemanns/wer ihn nur kennet/versehen hette/zu solchem grossen gewalt kommen ist. Wā wiewol ich auch zuvor etwas hie von meldung gethan/wil ich es doch jezund fleißiger anzeigen.

Herodes Geschlächte
in hundert jaren gar
vergangen.

Der grosse Herodes hat von Mariamne/des Herodis Tochter/zwo Töchter bekommen/ deren eyne/mit Namen Salampso ist mit des Vatters willen Phasaelo / Phasaelis / des Königs Bruders Sohn/vermählet worden/Die ander aber/welche Cypros geheissen/hat Antipatrum/Salomes/Herodis Schwester Sohn zur Ehe genommen.

Herodis Geschlächte.

Phasaclus hat mit Salampsonē fünf Rinder erzeugt / nemlich Antipatrum/Herodem vñ Alexandrum/vñ zwo Töchter/Alexandram vñ Cypron/welche Agrippa/des Aristobuli Sohn/zur Ehe gehabt.

Alexandram aber hat Timius/eyner vom Adel/auß Cypern/genommen/vñ in derselben Ehe ist sie ohne Leibs Erben gestorben.

Die Cypros hat Agrippa zwen Söhne vñ drei Töchter geboren/Bernice/Mariamne/vñ Drusillam/ Die Söhne haben Agrippa vñ Drusus geheissen/vnter welchen Drusus/ehrer Mannbar worden/gestorben ist. Mit deren Vatter seind auch die andern Geschwister/als Herodes vñ Aristobulus/des ältern Herodis Sohns Kinder / vñ Bernice/welche von seiner Schwester Salome vñ Costobaro geborn / bei dem Großvatter auffgezogen worden/dann sich ihres Vatters Aristobuli beraubt/welcher/wie ^a zuvor gesagt / sambt Alexandro von Herode vmbbracht worden.

^a Besitze droben das
274. Blat.

Nach dem sie aber zu ihren tagen kommen/hat Herodes/des Agrippa Bruder/Mariamne/der Olympiadis/König Herodis Tochter Kind/welche von Josepho/des Königs Bruder gewesen/zur Ehe genommen/vñ Aristobulum mit ihr gezeuget.

Dem dritten Bruder Agrippa/nemlich Aristobulo/ist Sampsiarami/des Emesener Königs Tochter/ Jotape vermählet worden/ von welcher er eyne taube Tochter/auch Jotape genannt/gezeuget hat/vñ dise seind von treien Brüdern herkommen.

Aber ihre Schwester Herodias hat sich mit Herode/des grossen Herodis Sohn/welchen er mit Mariamne/Simonis des Hohenpriesters Tochter/gezeuget / vermählet/von welchen Salome herkommen / Vñ als dieselbig geboren gewest/hat sich Herodias/vngeachtet des väterlichen Besesses/widerumb mit Herode/ihres Ehemans leiblichen Bruder/welche von eynem Vatter gezeuget/verehlicht/vñ ihren ersten Mann/der noch bei leben/vñ der Galis leer Vierfürst war/ verlassen.

Ihre Tochter Salome hat Philippum/ Herodis Sohn/welcher das Vierfürstenthum im Trachoniter Land gehabt/genommen / Vñ als derselbig ohne Kinder gestorben/hat sie Aristobulus/des Herodis/welcher Agrippa Bruder gewesen/Sohn zur Ehe bekommen / Wā von diser letzten Ehe seind drei Söhne/Herodes/Agrippa vñ Aristobulus/geboren worden/Vñ ist dis also Phasaeli vñ Salampsonis Geschlächte gewesen.

Die Cypros aber hat ihrem gemahel Antipatro auch eyne Tochter mit Namen Cypron/geboren/welche Alexas Selcius/des Alexe Sohn/genommen/vñ auch eyne Cypron mit ihr gezeuget hat. Aber Herodes vñ Alexander/welche/wie gesagt/des Antipatri Bruder gewesen seind ohne Kinder verschieden.

Es hat aber verrners Alexander/König Herodis Sohn/welcher vom Vatter vmbbracht worden/zwen Söhne/Alexandrum vñ Tygranum/mit Glaphyra/Archelai/der Cappadocier Königs Tochter/erzeuget / vnter welchen Tygranus / der bei den Armeniern regiret/vñ vor den Römern war verklagt worden/ohne Kinder gestorben ist.

Alexander hat eynen Sohn/der seinem Bruder nach Tygranus genennt worden/bekommen/welcher von Nerone den Armeniern zum König gesetzt worden / vñ eynen Sohn/mit Namen Alexandrum/erzeuget. Diser Alexander hat Antiochi/der Comagener Königs Tochter

Flauij Josephi von den

Jar der Welt. 4001. **ter/** Jotapen genommen/ vñ ist zu Cesidi in Cilicia von Vespasiano zum König gemacht worden.
Nach Christi ge- Des Alexandri Geschlecht aber ist erslich von ihren Vätterlichen Gesezen zu der Erben
hert. 39. **chen** gebräuchen gefallen. So seind König Herodis andere Töchter ohne Leibs Erben mit tod
abgangen. **ab-** Diemeil wir nuh des Königs Herodis Nachkommeling/ welche gelebt bis Agrippa zum
geb. vñ Ruff. Ca. 12. **Reich** kommen/ erzehlet haben/ müssen wir nuh auch verrner sagen/ was Agrippe für wider-
Wie Agrippa auß geringem Stand zu wärtigtseyt zu handen gestossen/ bis er endlich zu solchen grossen Ehren vñnd Gewalt erhöhet
großen Ehren kom- worden.
men.

VIII. Cap.

Agrippa Kommt durch seine verschwendung zu Rom in grosse Armut vñ Schulden/ die er doch endlich durch seiner Gönner vnd Freunde hälff wider bezahlet/ noch vilein vmb reysen hunger vñnd Kummer Kommt er gehn Rom/ in des Keyfers Tiberij freundschaft/ wird Cato Caligule zugeordnet/ laste ihm erliche wort von Tiberij tod/ vñnd Cati Keyfers thum entfahren/ die hörer der verlauffene dieb Eurychus/ vnd bringet Agrippa darüber in des Keyfers Tiberij vngnad vñ Gefängniß/ darin ihm eyn Teutscher gefangener Landts knecht weiffaget/ das er noch zu grossen ehren komme solle/ Tiberius hette in seiner krank heyt seinen nahen Vetter Drusi Sohn an sein statt zum Keyser geordnet/ aber es wird sonderlich Cato Caligule beschreyet/ welcher hernach Agrippam der gefängniß entlediget vnd zum König macht.

Agrippa kommt zu Rom durch grossen Pracht vnd vil Aufsehenkens in armut.



Abriglich für König Herodis Tod war Agrippa zu Rom/ vñnd kam durch stäte bewohnung mit Druso/ des Keyfers Tiberij Sohn/ in gute freundschaft/ Er hat auch mit Antonia/ des ältern Drusi Weib/ freundschaft gemacht/ diemeil sein Mutter Bernice/ welche bei Antonia sehr werd gehalten wurde/ ihr den Sohn beuohlen hat/ Vñnd ob er schon von Natur/ herrschafft vñnd freigebig war/ hat er sich doch/ so lang die Mutter bei Leben gewesen/ nit märcken lassen/ damit er nit etwan in vngunst gegen ihr gerathen möchte. Nach dem aber die Mutter verschieden/ vñ er seinen eygenen willen befohlen/ ist er endlich in solche grosse armut gerathen/ das er sich zu Rom nit länger hat erhalte mögen/ zum theyl/ diemeil er täglich zu vil herrlich leben wolt/ zum theyl/ das er hin vnd wider/ sonderlich aber des Keyfers freigelassene Knechten/ welcher Gunst er zu haben begeret/ zu vil verscheneckt/ sintemal auch Tiberius/ nach seines Sohns tod allen seinen Freunden verbotten hat/ das sie ihm nicht mehr vnter Augen kommen solten/ damit ihm nit/ wann er sie sehe/ die begird nach seinem verstorbenen Sohn widerumb ernewert würde.

Agrippa gedēckt sich vmbzubringen.

Diser vrsachen halben ist er wider zu ruck in Judeam gezogen/ nach dem er die Sach nit wol außgericht/ das Welt verschwendet hatte/ vnd niemant bekommen fonte/ der das entlehnete Welt den Glaubigern/ die ernstlich auff bezahlung trungen/ widerumb für ihn erlegen wolte. Diemeil er aber keynen Rath zu finden wußt/ vnd sich seines gegenwärtigen wandels schämen mußte/ ist er in eyn Flecken in Idumea/ mit Namen Malatha/ entwichen/ daselb sein Leben in elend/ wie er könnte vnd möchte/ zuschließen.

Cypros / Agrippe Weib/ schreibt zu seiner Schwester Herodias/ das sie ihm helffen wolte.

Nach dem aber sein Weib Cypros vermärckt was er fürhette/ vnderstund sie sich auff alle weg solches zu verhindern/ schrib auch ihrer Schwester Herodiadi/ was Agrippa bei sich beschloffen hette/ vnd in was not er jekund kommen were/ vñnd vermahnet sie/ Sie wolte ihm doch der freundschaft halben eyne hülff erzeygen/ vñnd ihr hierinn nachuolgen/ welche/ ob sie schon in Reichthum vil geringer were/ sich dannoch vnterstunde ihm nach ihrem besten vermögen in solcher armut forzuhelffen. Derhalben er von seiner Schwester vnd ihrem Man beruffen worden/ welche ihn zu Tibiade wohne heysen/ ihm auch eyn genaüt Welt/ daru er sich erhalte möchte/ gegeben/ vñ damit er des ehrlicher gehalten würde/ ihn zu eyn Oberherrn der Statt gemacht.

Agrippa ertheilt sich zu Tyberias.

Herodes wirfft dem Agrippe sein Armut für. Herodes aber ist nit lang auff diser meynung bliben/ wiewol das auch seinen Verwanden wenig helfen mochte/ dann als sie zu Tyro in eynem Sech zu vil sich mit dem Trunck beladē hetten/ vnd Herodes dem Agrippe sein armut/ vnd das er ihn in seinem Kosten halten mußte/ fürgeworffen/ hat Agrippa die Schmach nicht wöllen leiden. Ist derhalben zu Placco/ eynem Rathsherrn/ vñnd damals Landpfleger in Syria/ mit welchem er gute freundschaft zu Rom gemacht/ kommen/ vñnd von ihm auffgenommen/ vñnd eyn zeitlang auff enthalten worden. Derselbig hatte auch zuuor Aristobulum/ Agrippe Bruder/ bei sich/ Ob aber derselbig seinem Bruder Agrippa schon sehr seind war/ hat doch Placcus solches haß halben sich nicht verhindern

Agrippa kommt zum Landpfleger Placco.

hindern lassen/ sondern ihnen allen beyden guts erzeyget. Aristobulus aber hat von seinem hah mit abgelassen/ auch keyne ruhe gehabt/ bis er Flaccum wider den Bruder auff folgende weis verbittert hat. Die Damascener hatten mit den Sidoniern der Grense halben eyn Streit/ derhalben sie für Flacco rechtigen wölten/ Da sie aber erfahren/das Agrippa sich wol mit Flacco vermöchte/haben sie ihn gebetten/vnd ihm eyn groß Gelt verheysst/ das er auff ihrer seiten sein wölte/welches er sich auch mögliches fleiß zu thuen vnterfangen hat.

Da nuh Aristobulus vermäcket / das sie vmb Gelt eyn Gedings gemacht hetten / hat er den Bruder bei Flacco angeben/ Als man aber nachforschung gethan / vnd die sacht also befunden/ hat Agrippa des Landpflegers Freundschaft widerumb verschütt gehabt / vnnnd ist abermals mit grosser armut gehn Ptolemaidem kommen / Vnd dieweil er sonst nichts hatte dauon er leben möchte/hat er ihm fürgenommen in Italiam zu schiffen.

Da es ihm aber an Gelt fehlet/hat er Marsya/ seinem gefreiten Knecht / beuohlen / von den Buchern wie er nur könnte vnnnd möchte/Gelt zu entleihen/Derselbig hat Protum/ Ver-nice Agrippa Mutters gefreiten Knecht/welcher nach seiner Schussfrawen Tod Testaments weis in Antonie schuss kommen war/angesprochen / das er ihm auff glaubwürdige Verschreibung Gelt leihen wölte. Er aber sagt/Agrippa were ihm zuuor auch noch schuldig/vnnnd erlangt von Marsya eyne Verschreibung vber ^a zwëzig tausent Attischer Drachmas/ von welcher Summ er ihm tritthalb tausent Drachmas abgezogen/welches Agrippa/dieweil er anders nit fonte/must geschehen lassen.

Als er nuh widerumb zu Gelt kommē / ist er gehn Anedonem gereyset/ daselb eyn Schiff bestellet/vnd sich zur reyß geschickt. Nach dem es aber Herennius Capito/der Statt Yammie Verwalter/ erfahren/hat er etliche Landknecht hingeschickt / welche treimal hundert tausent Drachmas an Gelt/so er des Keyfers Schatzkammer die zeit vber/da er zu Rom gewesen/schuldig worden/von ihm fordern solten/Vnnnd hat also daselb bleiben müssen/sich auch gestellt/als ob er gehorsam sein wolte/So bald aber die nacht herzu kommen/hat er die Schiff Seyl abgehauen/vnd nach Alexandria geschickt. Daselb hat er von Alexandro ^b Alabarcha zweymal hundert tausent Drachmas an Gelt entleihen wollen. Er sagt aber/Er wolte ihm gar nit/sondern seinem Weib Cypro leihen/welche er der Ehelichen Lieb gegen ihrem Mann vnd anderer Tugend halb hoch hielt. Das Weib ist gut darfür worden/Derhalben ihm alsbald Alexander zu Alexandria fünff Talent erlegt/vnd ihm die vbrige Summa zu Puteolis/dieweil er wuste/das Agrippa zu gar verschwendisch war/zu geben versprochen. Vnd nach dem also Cypros ihrem Mann zu der Schifffahrt in Italiam verholffen/ist sie vber Land widerumb mit ihren Kindern in Judcam verreyset.

Als nuh Agrippa zu Puteolis ankomen/hat er an den Keyser Tiberiū/welcher zu Caprea war/geschriben/das er auß guter Freundschaft kōmen sei/vnd gebettē/Er wölle ihm erlauben in die Insel zu kōmen.Tiberius hat ihm ohne verzug sehr freundlich widerumb zugeschriben/vñ ihm glück gewünschet/das er frisch vnd gesund wider gehn Capreas kommen. Vnnnd als er zu ihm kōmen/ihn mit grosser Freud empfangen/vñ zur Herberg auffgenommen. Den andern tag hernach hat der Keyser Schrifften von Herennio empfangen/wie Agrippa treissig Myriades entlehnet/ aber auffernannte zeit nicht bezahlet hette / sonder da er zu bezahlen gemahnet worden/sei er auß den orten/welche vnter seiner Herrschafft gelegen/ entwichen / das er ihn also zu keyner bezahlung bringen könne. Darüber der Keyser vnwillig worden/vnnnd seinen Kammersern gebotten/ihn nit eher/bis er die Schuld bezahlet het/für sich zu kōmen lassen. Er aber hat sich des Keyfers zorn nichts erschrocken lassen/sonder von Antonia/der Mutter Germanici vñ Claudij/welcher hernach Keyser worden/treimal hundert tausent Drachmas/zu leihen begeret/damit er nit vñ des Keyfers Freundschaft käme. Dieweil sie den noch an die Freundschaft seiner Mutter Vernices/mit der sie in guter kundschaft gewesen / gedachte / er auch mit ihrem Sohn Claudio zugleich auffgezogen worden/hat sie ihm das Gelt gutwilliglich fürgestreckt.

Nach dem nuh Agrippa seine Schulden damit bezahlet / hat er ohn eynige verhinderniß des Keyfers Freundschaft sich gebraucht/ vnd ist also wol widerumb mit dem Keyser zu friden worden/daher ihm der Keyser seines Sohns Kind beuohlen/das/woh er hingienge/er alle zeit als eyn vertrawter Freund mit ihm gehen solte / Vnnnd dieweil er dises dienstis halben Antonie verpflichtet war/hat er angefangen dem Caio/ihres Sohns Kind/welcher von jedermann lieb/vnd seines Vatters halben in ehren gehalten worden/sich vnter dienstlich zu erzeygen.

Aristobulus bringet zu wegen / das sein Bruder Agrippa des Flacci gunst verlerret.

Agrippa entlehnet durch Marsya Gelt von Proto. ^a Das ist auff 2666. Gilden. Das Drachma Attica ist eyn silberne Mång / die auff eyn Quintim wiget/vnd bei zweyē bagen oder acht creußer gilt.

Agrippa fährt bet nach von Anhedon hinweg / als Herennius Capito Gelt vñ ihm fordert.

Agrippa entlehnet Gelt zu Alexandria. ^b Alabarcha heisste eyn Salzmaister / der alle gewalt vber das Salz hat / das war eyn hoher beuchl bei den Egyptiern/wie auch Josephus hernach jels in 3. Cap. des 20. Buchs miltet. Agrippa kommt in Italien gehn Puteolen/vnd von dannen zu Keyser Tiberio.

Agrippa entlehnet Gelt von Antonia/Germanici vñ Claudij Mutter/ vnd bezahlet den Keyser.

Calus wird dem Agrippa beuohlen.

Flavius Josephus von den

4 0 0 1.
4 Jar der Welt.
 Nach Christi ge-
 burt.
 Heb. vñ Ruff. Ca. 13.
 Eutychus/Agrippa
 gefreiter Knecht/
 nimme ihm für seine
 Herrn für Tiberio zu
 verklagen.

Es war auch daselb eyner/Alus/eyn Samariter vnd gefreiter Knecht des Caisaris/von demselbigem hat er zehen mal hundert tausent Drachmas entlehnet/Antoniam bezahlet/vnnd ihm mit dem vbrigen Caium zum Freund gemachet.

Ist also in gute Freundschaft mit Caio kommen/Vñ als sie eynes tags eyn mal mit eynr ander Tiberij zu rede worden/vnnd alleyn beisammen waren/hat er gewünscht/das Tiberius die Herrschaft dem Caio/als der ihr würdiger were/bald vbergeben müsse. Dife wort hat Euty chus/Agrippa gefreiter Knecht vnd Fuhrmann/auffgefangen/vnd doch desmals geschwizet. Nachmals ist er von seinem Schutzherrn/als ob er ihm eyn Kleyd entzogen/welches er auch in der warheyt gethan/bezichtiget worden/entlauffen.vnd widerumb in der flucht ergriffen/vnd zu Nisoni dem Stattvogt geführt worden/Vnnd da man ihn gefragt/warumb er entlauffen sei: Antwortet er/Er habe dem Keyser etwas heymlichs/das ihm zu seiner wolffahrt gereychen werde/anzuzeygen/vnd ist darauff gefänglich gehn Capreas geschickt worden.

Warumb Tiberius
 selten andere Ambt-
 leuth an der vorigen
 statt vor derselbigem
 Tod gesetzt.

Tiberius hat ihn/seiner gewohnheyt nach/in verhaftung enthalten/dann er mit allen dingen mehr denn jergend eyn ander König oder Tyrann langsam vmbgieng/lieffe keyne Gesandten bald für sich/auch setzt er an keynes Landpflegers oder Verwalters statt eynen andern/es were denn der vorige gestorben. So pflegt er auch nicht bald die Gefangene zu verhör kōnnen zu lassen.

Wann ihn aber seine Freund fragten/Warumb er so verzüglich handelte/wendet er dife vrsach für: Die Gesandten lasse er deshalben langsam für sich kommen/damit nicht bald andes re abgefärtiget/vnd ihm zugeschickt würden/vnd er also mit verhören vnd abfärtigen derselbis gen vberleitet würde.

Die Ambtleuth aber/so er eyn mal gemacht/lasse er deshalben stāts bleiben/damit der vnderthanen verschonet würde/Dann dieweil alle Oberkeyt von Natur zum Weis geneygt/wārd eyn frembder/welchem keyne gewisse zeit bestimmet were/des mehr zu stehlen verursachet. Woh er aber länger an eynem Amt blibe/vnd gnugsam gewunnen hette/were er des langsamer zum stehlen. Woh aber eyner wüßte/das bald eyner an seine statt kommen solte/würde er des tapffes rer vmb sich greiffen je weniger zeit er zu rauben zu haben vermeynet.

Vnd gab ihnen eyne solche Gleichniß: Es war eyn Verwundter/dem waren die Muckē Hauffen weiß auff die Wunden geflohen/vnd sie gar bedeckt/Nuh gieng ohne gefāhr eyner für ihm vber/dē jammert sein/meynet/er were so matt/das er die Fliegen nit fonte von sich treibē/vnd gieng derhalben näher hinzu/vnd wolte sie von ihm jagen. Der Verwundte aber bate/Er wölte ihn also bleiben lassen. Da fragt der ander/Auß was vrsach er ihm von der beschwerliche keyt nicht wölte helfen lassen: Antwortet er/Es were mir vil beschwerlicher/wann du dife von mir treibest/denn dife seind nuh von meinem Blut satt worden/vnnd thuen etwas gemācher/Woh aber andere hungerige kämen/würden sie mich/der ich ohne das sehr schwach bin/bald gans vnd gar aufsaugen. Derhalben/sagt er/pflegt er seinen Vnderthanen auch auff solche weiß vorzustehen/welche durch vilr Ambtleuth Räuberej/die denn gleich wie die Mucken ihne anhiengen/vbel geplagt würden/vnnd sonderlich/so sie bei ihrem angebornen Weis auch zu fürchten hetten/das sie bald auffhören müßten.

Das ich aber die warheyt von Tiberio anzeyge/bezeuget mir sein eygen sach/Dann ob er schon zwey vnnd zwenzig jar im Regiment gewesen/hat er doch vberall nur zwen Verwalter/Gratum/vnd seinen Nachkömmling Pilatum/in Judeam geschickt/vnd sich gegen andern des Reichs Vnderthanen gleicher gestalt gehalten.

Warumb Tiberius
 die gefangene so lang
 san zu verhör kom-
 men lassen.

Die Gefangenen aber lieh er darumb des langsamer zur verhör kommen/damit sie nit/wann sie gericht würdē/zu bald der Marter/so sie durch ihre begangene Vubenstück verdienet/entledigt würden/Wann er sie aber lang auffziehe/so werde ihnen ihr Elend des größer. Vnd das ist die vrsach/das Euty chus so lang/ eher ihn der Keyser zu verhör hat kommen lassen/im Gefängniß bliben ist.

Agrippa dittet An-
 toniam/sie wolte zu
 wegen bringen/das
 Euty chus verhört
 würde.

Mit der zeit hernach ist er von Capreas gehn Tusculanum kōnnen/welches schier hundere Stadia von Rom gelegen/da hat Agrippa Antoniam gebetten/Sie wölte doch verschaffen/das Euty chus verhört würde/damit man erfahren möchte/was er auff seinen Schutzherrn klagte.

Es wurd aber Antonia bei Tiberio in grossen ehren gehalten/entweder der Schwäger- schafft halben/dieweil sie seines Bruders Drusi Weib gewesen/oder von wegen ihrer keuschene das sie

alten Geschichten / Das XVIII. Buch. 297

daß sie sich nicht zum andern mal zu verheirathē begerte/vnangesehen/daß sie noch eyne junge Wittwe war/vnd ihr Augustus vormals offte zur andern Ehe gerathen hat/vnnd sich in ihrem Wittwen Stand dermassen gehalten/daß man ihr nichts böses konte nach sagen / Darzu haben auch ihre besondere gutthaten/dardurch sie ihr dē Keyser zu dienē verpflichtet/vil geholffen.

Dann als seiner Freund eyner/Seianus/der dazumal in grossen ansehen gewesen / Die weil er des Keyfers Trabanten Oberster war / vnnd vil des Raths vnnd des Keyfers gefreiete Knecht/auch sonst vil Kriegsleuth/sich zusammen verschworen/vnd newerung wider den Keyser einführen wolten/daher dem Keyser eyn solch gefahr entstanden / daß es wenig gefehlet/er were vmb sein leben kommen. Zur selbigē zeit hat sich Antonia häfftig bemühet/des Seiani bösem fürnemē zuuorzukommen / Dann so bald sie vermärcket/daß dem Keyser nachgestellte solte werden/hat sie ihm den gangen Handel auff's fleißigst zugeschriben/den Brieff Palanti ihrem trewesten Diener oberliffert/vnd Liberio gehn Capreas gesendet/darauf er die Sachen verstanten/vnd Seianum sambt seinen Bundsgenossen umbbringen lassen/der Antonie aber/die er zuuor lieb vnd werd gehabt/hat er nachmals in allen andern sachen noch mehr vertrauet.

Als sie nuh anhielte/daß man Eutychem verhören solte/antwortet Tiberius/woh er etwas auff Agrippam gelogen/so habe er seine straff wol drüber empfangen/Agrippa aber sol sich fürsehen/dieweil er den gefreiten Knecht so vnbedachtlich zur Straff begert/daß nit etwa/woh man nachforschung thuen werde/er das unglück/das er eynem andern machen wölle/ihm selbs auff den Hals lade.

Da Agrippa solchs von Antonia höret / hielt er noch vil mehr an / daß man dem Handel nachforschen solte/ Vnd dieweil er seines bittens keyn end machen wolte/hat Antonia der gelegenheyt wargenommen/vnd als sie gesehen/daß man Liberium nach essens auff eynem Tragebett gebracht/vnd ihres Sohns Kinder/Caius vnd Agrippa/vorher giengen/ist sie näher hin zu getretten/vnd neben ihm hergangen/vñ gebetten/er solte Eutychem beruffen vnd befragen. Da sagt er zu ihr: Gott weyß/Antonia/daß ichs nit mit willen thue/was ich thue/sonder durch deine bitt/darzu gezwungen werde. Vnnd als er diß gesagt/hat er Macroni/so an Sciani statt kommen/Eutychem herzu bringen beuohlen.

Als derselbig nuh bald kam/fragt ihn der Keyser/was er wider dē/so ihm doch die freihēye geschendet/zu klagen hette: Er antwortet: Herr/es führen diser Caius vnd Agrippa auff eynem Wagen/vñ ich sah ihnen zum Füßen. Als sie nuh vil vnd mancherley mit eynander geschwäzt/hat Agrippa zu Caio gesagt: Wann doch die zeit eyn mal käme/daß der alt dahin führe / vnd dich der Welt zum Regenit verliesse/ dann an diesem wunsch würde dich seines Bruders Sohn Tiberius/welchen du leichtlich vntertruckē köntest nichts verhindern. Alsdañ würde es in der Welt recht zugehen/vnd mir auch für mein Person nützlich sein.

Disen Worten glaubt Tiberius sehr leichtlich/ vnd hatte auch sonst eynen alten grollē auff Agrippam / dann ob ihm wol beuohlen gewesen / sich zu des Keyfers Bruder Drusi Sohn zu halten/hat er doch solch gebott in wind geschlagen / vnnd all sein gemüt auff Caium gewendet/derhalben sich Tiberius zu Macrone gekehrt/vnd gesagt: Er solte den gefangen nemē/Macroni aber verstande nit wol wen er meynet/dann er von Agrippa solches nicht gedacht hette/verzoge derhalben biß er die Sach recht erforschet: Vnter des trug man den Keyser eyn zeitlang im Keßplatz vmbher/Darnach sprach er abermals Macronem an/vnd sagt: Hab ich nit beuohlen/daß du den angreifen soltest: Da fragt er/welchen er angreifen solte: Antwortet der Keyser: Agrippam sage ich. Agrippa aber bat vmb Gnad/er wolte ihm vmb seines Sohns willen/ mit welchem er auffgezogen/vñ gute Freundschaft gehabt / vnd von wegen der dienst/die er dem jungē Liberio erzeiget hat/doch verzeihen/Es war aber vmb sonst/dann des Keyfers Trabanten namen ihn/wie er in seinem Purpur stunde/vnd föhreten ihn ins Gefängniß.

Als es aber sehr heiß war/vnd keynen Wein / vnd doch grossen durst hatte/ersah er Caij Knecht eynen mit Namen Thaumastum/welcher eynen Krug voll Wassers trug / vnd begeret eynen Trunck von ihm. Als ihm der Knecht nuh gern geben/vnd er getruncken hatte/sprach er: Lieber Junger/es sol dir zum besten bereythen/daß du mir den dienst gethan/dann so bald ich auß diser Gefängniß lediq werde / wil ich dir von Caio die Freihēye erlangen / dieweil du mir beydes zuuor / da meine Sachen noch wol stunden/ gedienet vnnd auch jehund in meiner Gefängniß wilfabret hast. Er hat ihm auch nicht gefehlet/sondern hats ihm wol vergolten/ Dann als er zum Königreich kommen/hat er Thaumastum von Caio außgebetten frei zulassen/vnnd

Sciani Bündniß wi der Keyser Tiberiu durch Antoniam au gezeiget.

Agrippa wird vmb etlicher wort willen/die er gegen Caio las sen lauffen / an eyne Ketten gefängliche legt.

Thaumastus / Caij Knecht/gibe dem Agrippa zu trincken/dagegē ihm hernach Agrippa freihēye erlangt.

Flavius Josephus von den

Jar der Welt. 4 0 0 1.
Nach Christi geburt. 3 2.

ihm zu eynem Verwalter seiner Haab vñ Güter gemacht/hernach auch als er gestorben/hat er ihn seinem Sohn Agrippa vñnd Bernice seiner Tochter in diesem Ampt gelassen/bey welchen er auch bis an sein end in Ehren gehalten/vnd eyn betagter Mann worden ist. Solchs aber ist lang hernach geschehen. Darnach ist Agrippa vor dem Königlichen Pallast vnter andern/die eben so wol als er auch gebunden waren/gestanden/vnd sich für grosser trawrigkheit an eynen Baum gelehnet./Es sezt sich aber eyne Nacht/Eul oben auff denselbigen Baum/vnd als der Gefangenener eyn/welcher eyn geborner Teutscher war / den Vogel ersehen/ frage er der Kriegs knecht eynē: Wer der in dem Purpur Kleyd sei: Vñnd da er erfahren/das es Agrippa/eyn Jud/vnd eyn gewaltiger vom Adel were/hat er den Kriegs knecht gebetten./Er wölte ihn nhdher zu ihm gehen lassen/dann er gern von seinem Vatterland etwas von ihm hören wolte.

Dem Agrippa weis sagt eyn Teutscher/das er zu grossen Ehre vnd Gewalt kommen werde/vnd wann er sterben sollte.

Als ihm solches vergönnet / vnd eyn Zollmetsch zugeben worden/hat er gesagt: O lieber Jüngling/die geschwinde vnd vnuersehene veränderung deines Glücks betrübe dich/zwar sehr/vnd wirft auch nicht leichtlich glauben / das durch Göttliche vernehmung deine erledigung so nahe ist. Ich nitte aber die Götter meines Vatterlands / vñnd vie/so in diesen Landen seind/auch die jehnigen/so vns in diese verstrickung gebracht/zu Zeugen/das ich dir gar nichts zu gefallen reden/noch dich mit eynem erlichen trost betriegen wil / Dann ich wol weys/das solche verkündigung/wann sie nit also beschehen/ vil mehr trawrig machen/denn wann man sie nit zuuor gehört hette. Derhalben hab ichs für billich geachtet/dir auch mit meiner eygnen gefahr zuoffenbaren was Gott durch diese gewisse Weissagung anzeyge. Es ist vnmöglich/das du nit als bald auß dieser verstrickung ledig werdest/vnd dich deine Sachen verkehren/du auch zu hohen Ehren vnd grossen Gewalt kömest/welchē dir die jehnigen/so dich jekund verachtē/hernach vergönnen werden. Auch wirstu eyn glückseligen Tod haben/vñ deine Kinder in deinen Gütern nach dir verlassen. Gedenc̄ aber daran/wann du diesen Vogel sehen wirst/das du den fünfften tag hernach sterben wirst. Dieses ist/das dir die Götter mit diesem Vogel verkündigen/vñnd dieweil ich mich auff die sachen wol verstehe/hab ich dir solche freud mittheilen sollen vnd müssen / auff das du in hoffnung des zukünftigen glücks das gegenwärtig vnglück des gedultiger tragen mögest. Ich bitte auch derhalben/so bald du sehen wirst/das sich dein glück erzenget / du wöllest fleiß ankehren / damit wir auch auß diesem vnfall erledigt werden. Diese des Teutschen Weissagung dauchte Agrippam eben so lächerlich/ als grosse verwunderung sie ihm nachmals gebracht hat.

Agrippa wird in dem Gefängnis erwas gnädig gehalten.

Es war aber Antonie des Jünglings vnfall sehr beschwerlich/vnd gedachte doch/es were nicht leichtlich für ihn bei Tiberio zu bitten/ vileicht auch nicht vil seinet halben zuerhalten sein/ Doch hat sie bei Macrone so vil zu wege bracht/das er von bescheydenen sanftmütigen Kriegs knechten verhütet würde/vnd der Hauptmann/der ober sie gesetzt war/mit ihm essen/vñ er täglich sein Bad haben sollte/das auch seine Freunde vnd gefreite Knechte/zu ihm wohnē vnd ihm zur hand gehen dörrften. So ließ man Silam/seinen guten Freund/zu ihm/desgleichen auch seine gefreite Knechte Marsham vñnd Stichum/welche ihm brachten/was er für Speise gern aße/trugen auch Decken herzu/als ob sie ihnen feyl weren / welche sie des Nachts mit verwilligung der Kriegs knecht/denen es zuuor von Macrone beuohlen war/ihm vnterlegten. Vñnd auff solche weis hat er sechs Monat in der verhaftung zubracht.

Tiberius wird krack vñnd fordert seine Söhne/seiner Brüder Kinder/so er an Kindesstatt angenommen/zu sich. Tiberius Gemellus/Drusi Sohn. Caius / Germanicus Sohn/ganz freundlich.

Nach dem nuh verrner Tiberius widerumb gehn Capreas kommē/hat ihn die schwacheye daselb erslich eyn wenig angriffen/als aber die krankheyt zunamē/vnd er keyn hoffnung mehr hette/ließ er seine Söhne durch Euodum/seinen liebsten gefreiten Knecht / zu sich fordern/ als ob er zu lezt noch eynmal mit ihnen reden wolte. Es waren aber nicht seine leibliche Kinder/sonder an Kindesstatt angenommen/dann Drusus/sein eyniger Sohn / war gestorben/von welchem noch Tiberius / Drusi Sohn / den man Gemellum mit dem Zunamen nennt/bey leben war/vnd Caius/seines Bruder Germanicus Sohn/welcher nuh erwachsen/vnd in freien Rünften wol vnterrichtet/darzu auch bei dem Volck/von wege seines Vatters Tugend/in grossen gunst war. Dann er bei jedermann in grossen ehren gehalten worden/dieweil er gar züchtige gebärd führte/den Leuthen freundlich zusprach / vnd vber niemant sich erhubē/dardurch er nicht alleyn des Raths vñnd Volcks gunst erlangt/sondern auch aller deren/so in Landschaften hin vñnd wider waren/welche er zum theyl durch freundlichkheit / zum theyl mit erzengten wolthaten/ihm verbunden hat. Derhalben auch jedermann/als er gestorben/ihn nicht von seines gewalts wegen mit ertüchttem leyd betrauret/sondern als treffe es jedē selbst an / herzlich beweynt/so gar hatte er bei seinem Leben niemant erzörnt/welches ihm beyd bei dem Volck/vnd sonderlich bei

lich bei den Kriegsknechten sehr fürderlich gewesen/welche sich hören lieffen/das sie zu rettung seiner Ehren gern alle gefahr aufstehen wolten.

Da nuh Tiberius Euodo beuohlen/die Kinder des Morgens sehr frühe zu ihm zu bringen/hat er seiner Vätter Götter angeruffen/das sie ihn durch eyn gewisse anzeygung wolten verständigen/wer im Regiment ihm nachkommen solte/hette es zwar seines Sohns kind gern verlassen/dorffte doch ohn Göttlichen Rath eyn solche wichtige Sach nit angreifen. Hat der halben auß eynrer Weissagung vernommen/das ihm der nachkommen solte/welcher den volgenden Morgen zum allerersten zu ihm kommen/vñ ihn begrüssen würde. Darumb hat er des jungen Tiberij Zuchtmeister beuohlen/das er den Knaben des Morgens früh/die erste stund am Tag/zu ihm bringen solte/vermeynte/Gott würde demselben die Herrschafft gönnen. Es hat aber Gott anders gefallen/Daß als der Keyser noch mit solchen gedanken des Morgens umb gangen/vnd nuh Euodum geheysen/das er den Knaben/welcher zum ersten kommen were/zü ihm bringen solte/ist er hinauß gangen/vnd Caium für der Kämmerthür gefunden/Dann Tiberius wußte nicht was sein Grosuatter fürhabens were/vnd hatte sich zu lang bei der Morgenjuppen gesaumet. Da sagt Euodus zu ihm: Der Vatter rüfft dir/vnd führe den Jüngling alsbald mit hinein. Als der Keyser ihn gesehen/hat er an die Göttliche verfehung gedacht/durch welche ihm der gewalt sein fürhaben zuuollstrecken benommen war/vñ mäcret/das Gott etwas anders fürgehabt/hat ihm derhalben wehe gethan/nicht alleyn das es seinem willen nie nachgehen solte/sonder vil mehr/das feins Sohns kind so vnglückselig sein würde/welcher nit alleyn der Herrschafft beraubt/sondern auch durch solchen zufall in grosse gefahr köffen würde/dieweil ihm der ander zu gewaltig/vnd die Blutsfreundschaft dem jungen Tiberio wenig beförderlich sein würde/dann jehner werde ihm bei seinem gewalt nicht eher trawen/er habe denn den andern hinderlistiglich vndertrückt.

Tiberius mäcret vor seinem end/das Caius an sein statt kommen solte.

Es hat sich auch der Keyser sehr auff die Mathemata begeben/vnd nach denselben in seinem ganken leben zuhandeln gepflegt/Dann als er auch den Galbam auff eyn zeit daher kommen sahe/lehrt er sich zu seinen besten Freunden/vnnd sagt: Sehet den Mann/der mit der zeit sol Römischer Keyser werden. In suffia/es hat vnder alle Keysern keyner nie so vil von Weissagungen gehalten/welche ihm auch selten gefehlet haben.

Tiberius hat sich auff die Sternscheber Kunst sehr beflissen/vnd dem Galba zuvor gesagt/das er Keyser werde solte.

Darumb ist er auch damals des verlauffenen Handels halben sehr trawrig gewesen/als wann er feins Sohns kind schon allbereyt tod für ihm sehe. War auch vber sich selbs zornig/das er sich auff die Wahrsager kunst ergeben hatte. Dann zuuor hette er sein gerühlich auß diesem Leben scheyden könne/nuh aber seie ihm solche glückseligkeit verderbt/dieweil er feines allerliebsten Kinds zukünfftiges Elend zuuor wisse.

Derhalben wiewol er betrübt war/das das Regiment dem heymfallen solte/dem ers nit geschädet hatte/redet er Caium/doch wider seinen willen/vnd vil anders/denn ihm umbs hers war/an/vñ sagt: Lieber Sohn/wiewol mir Tiberius näher verwant ist/jedoch wil ich hierin beyd meinem beduncken vnd der vnsterblichen Götter Vrtheyl volgen/vnd dir das Römische Keyserthum übergeben. Ich bütt aber/wann du es nuh bekommen hast/du wöllest meiner gutwilligkeit nicht vergessen/sonder der ich deines glücks eyn vrsach bin/dich gegen mir danckbar erzeygen/in dem/das du deinen Bruder Tiberium auch lieb habest/Dann du mir für dise wolthat/welche denn nach Gott alleyn bei mir steht/nichts liebers thuen kanst/deñ so du den/welcher dir von Natur am nächsten verwant ist/zü fördern vnderstehen wirst. So soltu auch zu vorderst wissen/das/so lang er bei leben ist/dein Regiment bei seinem leben sicher vnnd ruhig sein wird/Nach seinem Tod aber/wird alsbald dein vngemach anfahren/Daß denen/so zu hohen Ehren erhaben seind/die eynsamkeit gar gefährlich ist/vnnd kan auch der/so seine Bluts uerwanthen beleydiget/Gottes straff nimmermehr entfliehen.

Tiberius beuohlt Caius das Keyserthum/vnd seinen Bruder Tiberium.

Disen Beuehl hat Tiberius dem Caio zur ley geben/welcher ihm zwar alles zuhalte/doch nit von herzen zugesagt hat/dann so bald er die Herrschafft erlangt/hat er den Bruder hingetricht/wie der König geweißsaget. Vnd ist er auch vber eyn zeitlang hernach/durch nachstellung etlicher die sich zusammen verschworen hatten/vmbbracht worden.

Caius bringe seinen Bruder Tiberium vmb.

Nach dem aber Tiberius Caium ihm zum Nachkommen im Reich erklärt/ist er nach wenig tagen verscheyden/als er zwey vnd zwenzig jar/fünff Monat/vnd treizehen tag/im Regiment gewesen/nach welchem Caius der vierde Keyser das Königreich verwaltee.

Caius Caligula der vierde Römische Keyser.

Nach dem nuh den Römern des Tiberij tod verkündet wordē/freueten sie sich zwar sehr/

Flavius Josephus von den

Jar der Welt.
4 0 0 1.
Nach Christi ge-
burt. 3 2.

dorfften es aber doch nit glauben / nicht das sie der Mären / welche sie lang mit grossem Gelt gern erkaufft hetten / erschrocken weren / sondern dieweil sie sich besorgen musten / man möchte sie durch solche ertichte Botschafft versuchen / vnd wann sie ihre freud offenbarten / durch etliche Beräther in verderblichen schaden bringen / dann keyner vor ihm die hohen Geschlächter vbeler geplagt hette / so gar eyn zorniger vnd vnuerföhnlicher Mensch war er / den Leuthen ohn vrsach auffsesig / vnd meynete von wegen seiner angeborenen grausamkeyt / er hette eynem / den er vmbbringen lassen / eyn gar geringe straff angelegt. Derhalben dieweil sie wußte / was ihnen für gefahr darauff stunde / so sie vergebens gehofft hetten / dorffte sie die gewünschte Botschafft nicht frölich annehmen.

Marthas verständiget dem Agrippa des Librij Tod.

Als aber Agrippa gefreiter Knecht / Marthas / von Liberij tod gehört / ist er eilends auff eynem Wagen zu Agrippa kommen / vnd hat ihm die fröliche Botschafft bracht. Vnd als er ihn eben antrouffen / das er zum Bad gehen wolte / hat er sich mit dem Kopff zu ihm gebückt / vñ auff Hebraisch gesagt: Der Löw ist tod. Solches verstunde Agrippa alsbald / vnd für grosser vnuersehener freud sprach er: Was sol ich dir doch / beyd für andere trewe Dienst / vnd auch für die Botschafft / woh es nur also ist / wie du gesagt / für eyn danck erzeygen?

Das geschrey kommet gehn Rom Tiberius leb noch.

Allda märcket der Hauptman / welcher ihn zu verhüten gesezt war / auß Marthe eilender zukunfft / vnd auß Agrippa vnuersehene freud / das sich etwas müste zugetragen haben / fraget derhalben / was sie mit eynander zu reden haben. Sie schwingen erstlich / Als er aber noch weiter anhiet / hat ihm Agrippa endlich / als eynem bekanten die Sach offenbart. Da hat der Hauptman Agrippa deshalb glück gewünscht / vnd ihnen beyden eyn herrlich Mahlzeit zugerüset.

Da sie nuh wol assen vnd truncken / sihe / da kompt eyn er daher / vnd spricht: Tiberius sei noch frisch vnd gesund / vnd werde bald in die Statt kommen. Ober dises worten ist der Hauptman sehr erschrocken / daß er wol gewußt / das er den Kopff verwirret hette / dieweil er mit eynem Gefangene eyn Zech hette gehalten / als ihm von des Keyfers tod gesagt worden / Darumb er Agrippam von dem Tisch bettin herab stiesse / vnd sagt: Solte dir das vngestraft hingehen / das du mich betrogen / vnd auff des Keyfers Tod gelogen hast / vnd soltest nicht den Kopff von wegen solcher freuenlichen wort verlieren? Vnd nach disen worten hat er ihn widerumb binden / vnd fleissiger denn zuor verhüten lassen / so er doch bisher ledig gangen war / vnd hat Agrippa die ganze Nacht in solchem jammer zubracht.

Caius entbent dem Rath / vnd dem Statuogt zu Rom / er hab das Keyserthum angenommen / vñ heisse Agrippam ledig geben.

Des andern tags hernach ist Liberij Tod ruchtbar worden / vnd haben es die Leuth offentlich gesagt / auch etliche deshalben Opffer geschlachtet. Es seind auch bald zwo Schriffen von Cato bracht worden / die eyne / darinn er dem Rath anzeygt / das er das Regiment angenommen. Die ander an den Statt uerwalter Pisonem / darinn er eben das auch anzeygt / vnd beuahl darneben / er solte Agrippam auß der Krie geknecht gewalt ledig lassen / vnd ihn widerumb in das Haus / darinn er zuor gewohnet / einsetzen. Darumb er hernach guts muts gewesen / dann ob er schon verhütet war / dorffte er doch nach seinem wolgefallen leben.

Agrippa von Cato zu König gemacht.

Vermers da nuh Caius widerumb gehn Rom kommen / vnd Liberij Leichnam mit sich gebracht / hat er nach gewöhnlichem brauch ihm die Begräbnis gar köstlich gehalten. Vnd als er den selben tag auch den Agrippam wolte ledig geben / hat ers doch mit rath der Antonie damals vnderlassen / nicht das Antonia ihm vngünstig gewesen / sondern das sie sagt / Es were nit fein / das er also eilet / dann er möchte dafür gehalten werden / als ob er sich des Liberij Tods frewete / vnd ihm zu leyd den ledig liesse / welchen er hette einlegen lassen.

Nach wenig tagen hernach hat er ihn zu sich heym beruffen / vnd ihn balbieren / vnd andere Kleider anlegen lassen. Darnach ihm eyn Königliche Kron auff gesezt / vnd ihn ober das Vierfürstenthum / so Philippi gewesen / zum König gemacht / darzu ihm auch Lysanie Vierfürstenthum zugestelt / vñ für die Eiserne Ketten hat er ihm eyn Guldene in gleichem Gewichte geben. Marrullum aber hat er in Judeam zu eynem Landpfleger geschickt.

Jar der Welt.
4 0 0 2.
Nach Christi ge-
burt. 4 0.

Im andern jar des Keyserthums Caij / hat Agrippa erlaubnis begert in sein Königreich zu schiffen / vnd dasselbig anzurichten / vnd verheysen nach verrichten sachen widerumb zukommen. Vnd als es der Keyser verwilliget / hat er sich wider aller Menschen hoffnung sehen lassen wie eynem König gebürt. Vnd ist eyn herrlich Exempel / was für krafft das glück in Menschlichen sachen habe / sonderlich wann man bedenckt / wie elend er zuor gewesen / vnd wie glücklich er nuh worden. Darumb ihn etliche deshalben für glücklich hielten / dieweil er auff seiner hoffnung so vestiglich bliben / etliche aber wolten schier nit glauben / das ihm solchs glück zugestanden were.

Cap.

alten Geschichten / Das XVIII. Buch. 299
IX. Cap.

Herodias mißgönnet Agrippa/ daß er auß seiner Armut zu Königl. ehren Kommen ist vnd treiber so lang an ihrem Mann/ biß er auch gehn Rom zeucht/ vnd nach dem Rö- rigreich stellet/ Aber Agrippa vorkommt die sache/ vnd verklagt ihn beim Keyser/ vnd bringet zu wegen daß er gehn Lyon in Franckreich ins Klenod verschickt wird.



Herodias aber/ Agrippa Schwester/ welche Herodi dem Vierfür- sten in Galilea vnd Perea vermählet war/ vergönnt ihrem Bruder/ welcher in höherem Stand denn ih: Ehemann war/ solchen gewalt/ dann es verdros sie/ daß der/ so zuvor seine Schulden nicht hette bezahlen können/ vnd ent- lauffen war/ nuh mit solchen Ehren vñ großem gewalt wider kommen solte/ vnd war ihr solche veränderung sehr verdrießlich/ vnd beuorab/ wann sie ihn mit so großem Volk in Königlichem geschmuck herein treten sahe. Konte der halben ihren bez- girden nit widerstand thun/ sondern lag ihrem Mann für vnd für an/ Er solte auch derglei- chen vnderstehen/ vber Meer schiffen/ vnd zu Rom solchen gewalt außbringen. Sagt auch/ sie könnte länger nit leben/ wann Agrippa/ welcher des Aristobuli (den sein eygner Vatter zum Tod verurtheilt hat) Sohn/ der vor grosser Armut vnd forcht seiner Schuldener entlauffen gewesen/ nuh nach dem er wider kommen/ das Königreich haben solte/ so er dargegen/ des Kö- nigs Sohn/ welcher von seinen Freunden zum Königreich beruffen worden/ auß faulheyt sich nichts vnderstehen/ vnd mit so geringem Stand benüget sein wölte.

Vnd zwar/ sprach sie/ lieber Mann/ so es dir bißher nicht beschwerlich gewesen/ daß du in geringeren Wirten/ deñ dein Vatter/ gelebt/ so strebe doch nuh nach der Ehr die deinem Ge- schlächte gebürt/ vñ dencke nicht/ daß du dem jehnigen/ so von dem deinen erhalten worden/ mit willen in Ehren nachgeben woltest. Du soltest auch durch deine faulheyt nit leiden/ daß er mey- nen wölte/ er habe in seiner Armut mehr geschicklich keyt/ höheren Stand zu erlangen/ gehabt/ denn du in so großem Reichthum/ gleich als ob es nit eyn schand seie/ daß du jekund vnder dem sein solt/ welcher kürzlich zuvor/ woh du dich nit vber ihn erbarme/ hungeris hette sterben vñ ver- derben müssen. Derhalb laß vns gehn Rom ziehē/ keyne mühe/ keyn Gold noch Silber sparē/ daß es je besser ist/ daß wirs anlegen/ eyn Königreich dardurch zuerlangē/ denn daß wirs sonst für vns sparen. Er aber hat sich ihr eyn zeitlang wider setzē/ vñ die Römische Händel für ver- dächtigt gehalten/ lieber gerühlich leben/ vnd sie auff eyn andere meynung berede wöllen/ je mehr sie aber sahe/ daß er sichs weygert/ je häßtiger sie anhielte/ vñ meynet/ man solte alles versuchē/ damit sie nur das Reich erlangeten. Sie hat auch nit auffgehört/ biß ihr Mann darein verwil- ligt/ dann er konte sonst ihres vngestümmen geulens nicht anders abkommen. Derhalb er gar nichts gespart/ auff alle köstlichst sich gerüstet/ vnd mit Herodiade nach Rom gezogen. Nach dem aber Agrippa ihr Rüstung vnd fürhaben erfahren/ hat er sich dergleichen auch gerüstet/ ihnen widerstand zuthuen/ vnd so bald er gehört/ daß sie angeschiffet/ hat er auch Fortunatum/ eynen seiner gefreiten Knecht/ mit vilen Geschencken vnd Brieffen wider Herodem geschribē/ als bald nach Rom abgefärtigt/ vnd ihm darneben beuohlen/ wie er weiter der sachen halben mit dem Keyser reden solte/ woh es die gelegenheyt geben würde.

Also ist er Herodi nachgeuolget/ hat eyn glückliche Schiffahrt gehabt/ vnd ist allzeit hart hinder ihm gewesen/ so bald Herodes für den Keyser gelassen worden/ ist er auch darzu kommen/ vnd hat die Brieff vberantwortet/ Dann sie alle beyde zu Puteolis angefahren/ vnd habē den Keyser damals zu ^a Baie antroffen. Dasselbig Stättlin ist in Campania/ fünff Stadia ohn gefährlich von Puteolis gelegen/ darinn gar herrliche Königl. Palläst seind/ dann je eyn Keyser den andern mit köstlichem Gebäu begert zu vbertreffen/ darzu sie deñ durch die warme Wasserbad verursacht worden seind/ welche von sich selbs auß der Erden herfür quellen/ vnd beyde den verscherten Leib widerumb zu gesundheyt zu bringen/ vnd mit kurzweilen die zeit zu vertreiben/ bequem seind.

Also ist Caius zu gleich von Herode/ welchen er erstlich zu sich gelassen hat/ angesprochen worden/ vnd hat auch zu gleich Agrippa Brieff verlesen/ darinn er Herodem verklagt/ daß er sich zuvor mit Siano wider Liberium verbunden/ vnd es auch jekunder mit Artabano dem Par- ther wider Caij new angefangenes Regiment/ hielt. Dessen sei des Vierfürsten Rüstung/ eyn gute

Herod. vii. Kap. Ca. 14.
Herodias reißet He- rodem auß / daß er auch gehn Rom zie- he/ vnd zu wege bringe / daß er König werde.

Herodes zeucht mit der Herodias nach Rom.

Agrippa schickt seine Diener Fortunatum/ mit Geschenck vnd Brieffen wider He- rodem zum Keyser.

^a Baie seind warme Bad in Campania/ nicht weit von Pu- teolen oder Taccar- dia.

Herodes vorm Key- ser verklagt/ daß er es mit Artabano/ de Parther / halte.

Flavius Josephi von den

4 0 0 2.
 Jar der Welt. gute anzeigung/welcher für sibenzig tausent Mann gnugsame Rüstung in seinem Zeughaus hab.

Nach Christi gekurt. 4 0.
 Herodes wird gehn Lyon in Franckreich ins elend verschickt.
 Darnach ist der Keyser zu zorn bewegt worden/vnd hat Herodem gefragt/Ob dem also sei/wie ihm von seiner grossen Rüstung were fürbracht worden. Er aber/dieweil er es nit läugnen konnt/musste ja darzu sagen. Da hat der Keyser gemeynnt/der abfall sei gnugsam bewisen/hat ihm das Vierfürstenthum genommen/vnd Agrippe Königreich einuerleibet / auch Herodis Gelt Agrippe mit geschenckt/vnd ihn selbs gehn Lyon in Franckreich/sein lebenslang daselb im Elend zu bleiben/verwisen.

Herodias zeucht wil liglich mit Herodes ins Elend.
 Demnach als er vermärckt/das Herodias Agrippe Schwester sei/hat er ihr das Gelt zu eygen geben/vnd vermeynt/sie werde nicht gern in diesem Elend bei ihrem Mann sein wollen/derhalben er ihrem Bruder Agrippe zu gefallen verheissen hat ihr zu verschonen.

Darauff antwortet sie: Du redest wol/lieber Keyser / wie deiner Majestat gebürt / mich aber verhindert die Eheliche Liebe/das ich deiner gnad mich nicht gebrauchen kan/Dann ichs nit für billich halt / das ich den / bei welchem ich in glücks zeiten mich gehalten/nuh in solcher widerwärtigkeit verlassen solte.

Solchen hochmut an dem Weib name der Keyser sehr für vbel auff/vertrib sie derhalben sambe Herode/vnd vbergab Agrippe ihre Güter. Vnd dis ist die straff/welche Gott ihnen zu geschicket hat/beyde der Herodiadi / dieweil sie ihrem Bruder solche glückliche wolffahrt vergönnt/vnd auch Herodi/welcher seines Weibs lossem geschwäg zu bald geuolgt hette.

Keyser Caius wil als eyn Gott anbetten sein.
 Sonst hat Caius im ersten vnd volgenden jar seiner Herrschafft die Regierung wol verwaltet/sich bescheydenlich gehalten/vnd beyd/ bei den Römern vnd den Vnderthanen in andern Landschaften grossen gunst gehabt. Mit der zeit aber ist er von wegen seines grossen gewalts stolz worden/vnd vergessen das er eyn Mensch sei/die Götter gelästert/vnd neben anderer vnsinnigkeit sich auch Göttlicher Ehr angemasset.

X. Cap.

Apion verklaget die Juden beim Keyser/das sie seinem Bildniß keyne ehr bewessen. Philo wil sie verantworten/aber der Keyser wil ihn weder hören noch sehen/ Derhalben er Gott alle Sach beuhlet.

Hed. vñ Ruff. Ca. 15.



Ad als zwischen den Juden vnd Griechen/welche zu Alexandria wohneten/eyn Aufruhr entstanden/seind beyderseits je drei Gesandten erwehlet/vnd zum Keyser geschickt worden.

Apion verklaget die Jude vorm Keyser/das sie ihm keyne Göttliche Ehr erzeigen.

Dieser ist der Apio/wider welchen vnser Josephus zwen Bücher geschrieben hat/die wir auch zu ende dieses Buchs verzeichnet wöllen.

Dieser sol dz Buch der Weisheit geschrieben haben/darinn er die Abgöttischen Tyrannen straffet/den rechten Gottesdienst preiset/vñ die Jude in ihrem elend tröfret.

Apion aber/der fürnemeist vnder den Alexandrinischen Gesandten/hat den Juden vil Laster zugemessen/vvnd vnder anderm auch/das sie dem Keyser keyn gebürliche Ehr erzeigeten/Dann ob schon Cais in dem ganzen Römischen Reich Kirchen vnd Altar gebawen seien/vnd er gleich wie andere Götter verehret werde/halten sie es doch alleyn für schändlich / das man ihm Bilder zu Ehren auffricht/oder auch bei seinem Namen schwere.

Als nuh Apio dises vnd sonst vil andere ding gar feindselig herfür bracht/vnd vermeynet den Keyser dardurch zu zorn zu bewegen/wolte Philo/welcher vnder der Juden Gesandten der fürtrefflichst war/sehr eyn berühmter Mann/des Alexandri Alabarche Bruder/vnd in guten Künsten nicht vnerfahren/seines Volcks sachen vertheydingen / aber der Keyser wolt ihn nicht hören/sondern hieß ihn sich weg machen/vnd konte sich vor grossen zorn kaum enthalten/das er nicht vbel an ihnen gehandelt hette.

Dieweil denn Philo durch Scheltwort also abgewisen worden/hat er sich zu den Juden/seinen Gesellen gewendet/vvnd gesagt: Nuh müssen wir guter ding sein/dieweil Caius zornig ist/denn nuh wird vns Gott wider ihn beistand thun.

XI. Cap.

Keyser Caius Caligula schicket Petronium in Syriam/seine Bildniß mit gewalt den Juden auffzutringen/Aber die Juden wollen eher Leib vnd Leben dran setzen/denn diese Abgötterey gestatten/vvnd bringen durch vil fürbit so vil zu wegen/das Petronius bezwilliget

williger die Sachen bei dem Keyser abzutreiben / Agrippa kauffet sich bei Caio mit eynem köstlichen Mahlzeit ein / daß er das Gebott von auffrichtung seiner Bildniß wider abschreiber / vnd ob er wol hernach gemeldte Abgötterei wider anzurichten beuht / so ist sie doch durch sonderliche schickung vor seinem tod nicht ins Werck kommen.



S verdroß aber Caium sehr vbel / daß er von den Juden allem also solte veracht werden / schicket derhalben seinen Gesandten Petronium / an Vitellij statt in Syriam / vnd beuhtet ihm / mit eynem gewaltigen Kriegsheer die Juden zu vberfallen / vnd / so sie es mit willen geschehen lassen / seine Bildniß in Gottes Tempel zu setzen / woh sie sich aber dessen weyßern wollten / sie mit Kriegsmacht zu vberwältigen / vnd zwingen seinem beuht nachzukommen.

Petronius hat die verwaltung der Sachen in Syriam angenommen / vnd möglichen fleiß fürgewendet / damit des Keyfers Gebott vollstreckt würde / sich vmb hülfß beworben / vnd mit zweyen Römischen Legionen zu Ptolemaide sein Winterlager geschlagen / in willens / so bald der Frühlung anfieng / die Juden zu bekriegen / welchs er auch Caio zu geschriben / der denn seinen fleiß gelobt / vnd ihn vermahnet die Sachen fleißig zu treiben / damit des Volcks halßstarrigkeit mit dem Krieg gebrochen würde.

Mittlerweil seind vil tausent Juden gehn Ptolemaida zu Petronio kommen / ihn darfür zu bitten / daß man sie nit zwingen wolte / wider ihre Väterliche Gesetz zu handeln: Woh er aber das Bild in die Kirch zu setzen gänglich entschlossen sei / sol er sie erstlich allesamt erwürgen / vñ alsdann nach seinem wolgeschallen die Sachen verrichten / Dann dieweil sie bei leben werē / könnten sie nicht leiden / daß ihres Gesetzgebers Decret vnd Satzungen / welche so lange zeit her von ihren frommen Vorältern gehalten worden / jezund solten vernichtet werden.

Darüber ward Petronius etwas zornig / vnd sagt: Das / so ihr jezund fürbringet / möchte vielleicht bei mir etwas gelten / wann ich auß meinem eygnen Rath solche Sach angefangē hette / Nuß aber musse ich des Keyfers Beuht nachkommen / vnd darff die Vbertreter nicht vngestraft lassen.

Darauff antworteten die Juden / Dieweil du denn Petroni / dir so gar fürgenommen hast / von des Caij beuht nit zu weichen / so wollen auch wir vnser Gesetz nit vbertreten / sonder vns Göttliches gewalts trösten / vnd vnser Vorältern Gebott vnderstehen nachzuuolgen. So seind wir doch auch nit so kleynmütig / daß wir dz jehniße / so vns von Gott beuhten / vnd alles glück darneben verheysen hat / auß begird des zeitlichen Lebens vbertreten wolten. Gedenzen derhalben alles zuleiden / damit nur vnser Gesetz vnd Gottes Ehr vnuerletzt bleiben möge / Seind auch bereyt alle gefahr auß zusehen / hoffen / Gott / vmb welches Ehr willen wir vns alles vns glücks erwegen haben / werde vns nicht verlassen. Solches wollten wir vil lieber thuen dean dir gehorchen / vnd ewige schand durch vnser faulheit auß vns laden / ja auch / woh wir die Gesetz vbertreten / in Gottes zorn gerathen / auß welchen denn / wie du selbs vrtheilen mußt / mehr denn auß Caium zu sehen ist.

Dieweil denn Petronius ihr beständig fürnemmen sahe / vnd märckt / daß er ohn Krieg vñ Blutuergießen Caij Bild nit würde auffrichten können / ist er mit seinen Freunden vnd Dienern nach Tyberiaide geeilet / daß er in der nähe der Juden fürhaben deß besser achtung haben möchte.

Die Juden forchtē sich / es würde ihnen auß der Römer Krieg eyne grosse gefahr entstehen / vnd noch vil eyn grössere / auß vbertretung des Gesetz / Seind derhalbe ihrer wider vmb vil tausent Petronio gehn Tyberiaidem entgegen gezogen / vnd ihn vnderthänig gebetten / Er wolle sie doch nicht zu solcher not zwingen / noch die heylige Statt mit verbottenen Bildern bestrecken.

Allda sagt Petronius: Wolt ihr denn mit dem Keyser streiten / vnd weder seinen gewalt noch ewere schwachheit bedencken: Sie aber sagten: Wir begeren nit zu streiten / wölslen aber eher sterben / denn von vnsern Gesetzen abweichen / vnd seind damit zu gleich nidergefallen / haben ihre Hälße entblöset / vnd gesagt / Sie seien bereyt sich mit dem Schwert hinzurichten zulassen.

Vnd also hat es vierzig ganser tag an eynander gewäret / vnd haben den Ackerbaw / so es doch hohe zeit zu säen gewesen / vnterlassen / dann sie ihnen gänglich fürgenommen / vil eher zu sterben denn das Bild anzunehmen.

Da nuß die Sach also geschaffen war / ist Aristobulus / des Königs Agrippa Bruder / vnd Elicias / welcher Magnus mit seinem Zunamen genennet war / mit den fürnemmen desselbigen

Petronius von Caio in Syriam geschickt / die Juden zu bekriegen / woh sie des Keyfers Bildniß nit annehmen.

Petronius wird vñ den Juden gebeten / daß er sie nit des Keyfers Bildniß zu friden lassen wolle.

Petronius wird aßbermal zu Tyberias von den Juden ersucht / die ihre Hälße darstrecken / vnd lieber sterben wollen / denn das Bildniß annehmen.

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt.
4 0 0 2.
Nach Christi ge-
burt.
Aristobulus / Ro-
migs Agrippa Bru-
der vñ Elias Ma-
gnus / bitten für die
Juden.

desselbigen Geschlächts/vnd der Juden Obersten/zu Petronio gangen/vñ gebetten/Er wölle des Volcks beständigkheit ansehen/ihnen nit vrsach geben zur verzweuelung/sondern vil mehr Caio schreiben/mit was ernst sie sich wider die auffstellung seines Bilds legen/vnd das sie den Ackerbau verlassen/vnd doch/dieweil sie sich zu schwach wissen/nach keynem Krieg trachten/sondern bereyt seien/vil lieber zu sterben/denn eyn solche schand/mit verletzung Gottes Ehr/auff sich zu laden. Ober das/waß sie die Saat vnderliessen/müssen sie Mörderij treiben/daß sie sonst nichts haben/damit sie die Jöll entrichten können. Es werde sich der Keyser vñ vielleicht erweychen lassen/vnd nit so grausam mit dem Volck vmbgehen/nach es zur gegenwehr verur- sachen. Woh er sich aber von dem fürgenommenen Krieg nicht wölle abweisen lassen/könne man als dann die Sach angreifen. Vnd diß ist Aristobuli bitt gewesen.

Petronius nimt ihm für/an den Keyser/ für die Jude zuschrei- ben/folchs zegget er ihnen an/vñd ver- mahnet sie / des A- ckerbaus zu wartē.

Petronius aber hat eyn ansehen des Fürbitters/welcher fleißig anhielte / vnd in betrach- tung der grossen sachen/vñ des streitigen fürnehmens der Juden/gedacht/Es seie vnbillich/das so vil tausent Menschen/dem dollen Caio zugefallen / solten verderbt werden/hat auch Gott vnd sein eygen Gewissen geschuehet/vñd derhalben die vngereimte Sachen auch mit seiner eygenen gefahr/dem Keyser zu schreiben/daß er wol wußt/wic zornig vnd begirig er were/sich von stund an dem/welcher nit nach seinem dollen Sinn handlete/zu rächen. Dann er gedacht also/ob der Keyser von seiner meynung schon nit wolt abweichen/vñd vñleicht den zorn auff ihn legen würde/das er seinem beuehl zu langsam were nachkommen/stehe es doch eynem from- men Mann wol an/das er/von wegen eynes vnschuldigen/vñd so grossen Volcks/ auch den gewissen Tod nicht scheuchen solte.

Derhalben hat er den Juden gehn Tyberida eynen Tag angestellt/vñd als er gesehen/ das ihr vil tausent zugegen waren/ist er vnder das Volck getreten/vñd gesagt/Er habe die Kriegsrüstung nit von sich selbs/sonder auß beuehl des Keyfers fürgenomē/vñd stande ihm grosse gefahr bei der hohen Oberkheit darauff/das er demselben nit nachgestet. So seie es auch ohne das billich/das er sich an des gewalt halte/durch welchen er zu solchem hohen Stand vnd Wirden erhaben sei. Jedoch/sagt er/sol mir Ehr vñd sicherheyt nit lieber sein denn ewer aller wolffahrt/dieweil ich weis/das ihr billich für ewer Väterliche Gesetz streitet. Es gefallt mir auch selbs nit/das des höchsten Gottes Tempel durch der Fürsten gewalt solte geschändet wer- den. Darumb wil ich Gesandten an Caium schicken/vnd ihn ewerer vnbeweglichen meynung durch dieselbige verständigen/auch so vil an mir ist/vermahnen/das er ewer ehrlich begeren be- willige. Der liebe Gott/welches gewalt ober aller Menschen fürnehmen ist/wölle verschaffen/das beyde ewer Gottesdienst ganz vnd vnuersehrt bleiben möge/vnd er von wegen des grossen Ehrgeiz nicht etwan eyn Todsfund begehe: Woh er aber ober mich ergrümen/vnd seinen zorn auff mich wenden wird/wil ich doch alle gefahr gern leiden/er wölle mich gleich an Leib oder Le- ben straffen/damit ich nur ewer so eyn grosse männig / von wegen eynes ehrlichen beständigen Gemüts/nicht müße vmbkommen sehen. So gehe nuh eyn jeder hin/woh er zuthuen hat / vnd bawet mit ewer arbeyt das Feld. Ich aber wil die Gesandten nach Rom schicken/vnd alles was euch dienlich sein wird/selbs/vnd auch durch meine Verwanthen vñ Freund/verrichten. Vnd als er solchs gesagt/hat er das Volck gehen lassen/vnd vermahnet/das sie mittler weil das Feld bawen/vñ guts muts sein wöllen. Vnd hat hiemit dz Volck nach seinem vermögen getröstet.

Eyn grosser Plagre- gen vnuersichtlich auff langwirige düre ge- fallen.

Es hat aber Gott Petronio seine verschung/vñd das er allen/ so ehrliche ding ansahen/ gnädiglich beistehen wölle/ augenscheinlich zu verstehen gebē/Dann da er kaum hat auffgehört zu reden/ist von stundan eyn Plagregen/des sich niemant versehen/gefallen/ so man doch bei so hellem Wetter keyn Zeichen eynes Regens zuvor gespüret hette/sonder es so eyn lange zeit an eynander gar düre vñd trucken gewesen/das die Leuth schier gar an Regen verzweuelten/vnd meyneten es könte nicht mehr Regen/wann sie schon Wolcken am Himmel gesehen/vnd ver- geblich auff eynen Regen gewartet hatten / Dieweil aber damals die Erd wider die vorige ge- wohnheyt/vnd jedermanns gedanken mit eynem guten Regen befeuchtet worden/haben die Juden gute hoffnung geschöpfft/es werde Petronij Gebett nit vmb sonst sein. Es hat sich auch der Landpfleger selbs sehr verwundert/vnd klärtlich gesehen/das sich Gott der Juden annem- me/wie solches dz grosse Wunderwerck bezeuget/vnd niemant/er were deß gar vnuerschämmt/ etwas darwider sagen konte.

Petronius schreibt an Keyser Caium.

Nach dem er nuh von dem Handel gar fleißig an Caium geschrieben/vnd ihn vermahnet/ er solte nicht so vil tausent Menschen in verzweuelung vnd verderbnis bringen/dann woh sie nicht

nicht durch Krieg darzu bezwungen würden/wolten sie nicht von ihrem Väterlichen Gottes dienst abweiche/Er wölle sich auch nit selbs vmb so gewaltige gefäll/welche er von dem Volck beköffe/bringen/noch ihm eyn ewigen bösen Namen machen/hat auch hinzu gesetzt/wie Gott das Volck so lieb hab/vnd sein Gnad gegen ihm durch solche augenscheinliche Zeichen beweise. Vnd das hat Petronius geschriben.

Aber König Agrippa/welcher die zeit zu Rom war/ist von tag zu tag in grössere freundschaft mit Caio kommen/hat ihm auch eyn Mahlzeit zu bereyt/vnd mit fleiß mit allerley köstlicher vnd aufferlesener Speiß auff's zierlichst vnnnd herzlichst angericht/damit er es nicht alleyn andern allen/sondern auch dem Keyser selbs/weit vorgethan hat. Solchen grossen fleiß hat er angewendet./ihm den Keyser mit allerley dienstwilligkeit günstig zu machen.

Agrippa richtet Keyser Caio eyn herrliche Mahlzeit zu

Der Keyser verwundert sich beyd seines Gemüts/vnd des herrlichen Prachtes/dieweil sich Agrippa ober sein vermög't ihm eynen Kosten anrichtet/derhalben da er nuh vom Trunck auch etwas frölicher worden/vnd ihn Agrippa frölich zu sein vermahnet/gedacht er ihm widerumb etwas guets zuerzeigen/vnnnd sagt zu ihm: Ich hab zwar deinen guten willen gegen mir zuuor auch bei Tiberij leben gespüret/da du dich durch keyne gefahr mir guets zuthuen abschrecken ließest/vnd sehe auch nuh daß du/damit du mir zu gefallen/nichts sparest/auch deiner eygnen Güter nicht verschonest/Dieweil mirs aber schändlich wer/wann ich mit gutwilligkeit vñ Diensten von dir überwunden würd /sol dir nuh hinfort von mir erstattet werden/was bißher versäumt worden/vnd wil allen fleiß ankehren/daß vber mein vorige miltigkeit gegen dir noch so vil komme/daß es dir zum höchsten gut sol gereychen. Solches verhiess er ihm ganz gutwillig/vnd meynt/er würde etwan vil Lands/oder etlicher Stätt Jöll/von ihm begeren.

Wiewol aber Agrippa zuuor willens gewesen / eyn bitt an ihn zu werben / hat er es doch bißher gesparet/da aber die gelegenheit kommen/hat er sich erklärt/vnd gesagt/Er habe ihn zuuor nit seines eygnen nuzens halben wider Tiberij beuehl in ehren gehalten/so beger er auch jetztund nichts weiters/denn nur seinen gunst/Dann seine vorige gutthat sei vil grösser gewesen/denn er jemals hab hoffen können/Vnd ob du schon/sagt er/mir noch grössers erzeigen kanst/ist doch zuuor nit alleyn meinem verdienst / sonder auch meinem begeren vberflüssig genug geschehen. Caius entsezt sich vber des Menschen bescheidenheit/vnnnd hielt doch weiter an/Er solle sich seiner gutwilligkeit gebrauchen/es müsse ihm nichts abgeschlagen sein.

Caius heiszt Herodem etwas von ihm bitten.

Da sagt Agrippa: Herz/dieweil du denn mir deine miltigkeit so gutwilliglich angebotest/so wil ich doch weder gelt noch gut begeren/dessen ich durch deine gnad nuh gnugsam hab/sonder eben das/welches so ichs erlangen werd/dir eynen gute Namen/vnd Gottes ewige huld/bringen wird: Mir aber wird es rühmlich sein/so du mir vnder andern vnzähllichen gutthaten die eynige Gnad beweisest/Bitt derhalben daß du das Gebott/so du Petronio geben/das Bild in der Juden Tempel auffzurichten/abchaffen wöllest. Dises redet er nur zum gerahntwol/dann er wol wußte/was für gefahr darbei war/vnnnd daß der/welcher Caij meynung entgegen wer/das leben verloren hett.

Aber der Keyser war nuh durch die dienstliche Kostfreiheit Agrippe etwas gemiltet/vnd schämet sich so leichtfärtig mit worten zu sein/daß er in gegenwärtigkeit so viler Zeugen selbs etwas zusagen/vnd hernach nit halten solte/verwundert sich vber Agrippe Tugenden/der die Gottesfurcht vnd seines Volcks frid vnd ruhe höher achtet/denn daß sein Herrschafft vnd Gesäll ihm gemehrt würden/vnd gewäret ihn seiner bitt.

Hat derhalben Petronio geschriben/vnnnd seinen angewendten fleiß/das Kriegsvolck zu versäumen/vnd den empfangenen Beuehl zuuollstrecken/gelobet. So vil aber das Bild belanget/sey es gesetzt vnnnd auffgerichtet/sol er es stehen lassen/woh nicht/dörffte er keyn weiter mühe damit haben/sondern möge das Kriegsvolck lauffen lassen/vnnnd er widerumb zu seinen vorigen Geschäften heymziehen. Dann er wölle den Juden hierinn willfahren/Agrippe zu gefallen/welcher ihm so vil Ehr erzenget/daß er wider seinen willen nicht thun möge. Auff solche weis hat Caius Petronio geschriben/eher er in erfahrung kommen/daß die Juden hetten wollen abtrünnig werden.

Der Keyser schaffet auff Herodis begeret das Gebott von den Bildern ab.

Nach dem aber das geschrey kommt/daß sie vngeschoram gewesen / hat ihn die künheit des Volcks/vnd verachtung seines gewalts/vbel verdrossen/dann er zu allerley schand geneygt war/achtet keyner Ehrbarkeit/ließe sich den zorn allezeit vberleiten/begeret ihm auch nit zu wis

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt.
4 0 0 3.
Nach Christi ge-
burt. 4 1.

Petronius bekömt
den Brieff von Key-
sers Caij Tod/ eher/
den den vorigen das
er an sich selbst hand-
legen sol.

Im 1. Cap. des vol-
genden 19. Buchs/
Antiq. Suetonius
schreib/ es seien alle
Keyser/ so den Zu-
namen Caij gehabt/
mit dem Schwert
umbkommen

der stehen/hielten für sein beste freud/wann er sein Märlin nur wol kühlen mochte. Schreibe ders halben Petronio wider auff diese meynung: Dieweil du mehr auff der Juden Geschenck/ denn auff mein Gebott geben hast/seintemal du meinen Beuehl verachtet/ vnd alles nach ihrem wol gefallen gehandelt/ so wil ich dich selbst zu eynem Richter ober dich setzen/wie du meynest/ das du mit dir selbst handeln solst/ der du meinen grossen zorn verdienet hast/ dann ich wil dich beyd den jetzigen/ vnd allen nachkommenen Menschen/ zu eynem Crempel fürstellen/ das man die Keyserliche Gebott nicht solle verachten. Diese Schrifft ist zwar dem Landpfleger zugeschickt worden/ aber doch nit bei Caij leben/ dan die/ so sie vberantworten solten/ seind zu langsam fortgeschafft/ also das er die andere Brieff vor Caij tod eher denn diese/ empfangen hat. Dan Gott hat des Petronij/ vnd der gefahr/ die er vmb Gottes Ehr vnd des Jüdischen Gottesdiensts willen auff sich genommen/ nit vergessen/ sondern hat Caium vom Regiment weg geraumt/ dieweil er so Gottslästerlich nach Göttlichen ehren strebet. Petronio aber ist beyd von Römern vnd andern Landtschafftigen sehr mehr gedanck worden/ vnd seind ihm die fürnemeisten Rathshern/ gegē welchen Caius sonderlich sich vbel gehalten/ sehr günstig gewesen. Es ist aber Caius nit lang nach dem/ als er Petronio den Brieff/ seinen tod belangend/ geschriben hett/ gestorben. Auf was vrsachen er vmbkommen/ vnd wie ihm heimlich nach gestellt worden/ wil ich^a hers nach beschreiben.

Petronio aber seind erslich die Brieff von des Keyfers tod vberantwortet/ vnd darnach allererst die andern/ darinn ihm beuohlen/ ihm selbst eynen Tod anzuhuen/ behändig worden/ Derhalben er froh gewesen/ das der Tyrann so plötzlich vmbkommen/ vnd hat sich ober Göttliche versehung sehr verwundert/ durch welche ihm als bald belohnung für das/ das er Gott in ehren gehalten/ vnd den Juden zu gleich auch gegenwärtige hülff geschehen ist. Vnd ist Petronius auff solche wunderbarliche weis des Todes gefahr entgangen.

XII. Cap.

Die Juden rotten sich zu Babylon zusammen/ Asineus vnd Anileus/ zwen Gebrüder/ entlauffen ihrem Mäster/ thuen sich an eyn sicher ort/ henden vil volcks an sich/ vñ zwingen die Leuth in der nähe herum ihres gefallens. Der Babylonische Fürst greiff sie an vngewarnter sach/ wird aber von ihnen geschlagen. Artabanus der Parthier König schicket nach ihnen/ gibt vnd halt ihnen sicher Geleyt/ vnd beuohlt ihnen das Babylonische Land zu schirmen. Anileus bringet eynen Parthischen Hauptmann vmb/ nimt sein Weib zu ihm/ vnd laßt sie Heydnische Abgötterei treiben/ mit grossen verdruss der andern Juden/ das Weib tödtet ihres Hulers Bruder/ damit ihr keyn weiter eintrag geschehe. Anileus streyffet auff Mithridatem/ führet ihn gefänglich mit ihm hinweg/ gibt ihn doch heil nach wider loß/ wird aber hernach von ihm betrieger vnd geschlagen. Anileus stärcket sich wider/ raubet vnd plündert wie zuor/ wird aber zu letz von den Babyloniern listiglich hindergangen/ vnd saßt seinem Anhang vmbbracht. Die Juden von den Babyloniern geplaget vnd vertriben/ weichen gehn Seleuciam/ daselb werden ihrer vil erschlagen/ die vberigen müssen an andere ort entfliehen.

Hed. vñ Ruf. Ca. 16.
Grosser jammer vñ
verden Jüde in Me-
sopotamia vnd Ba-
bylonia.



hat sich auch zur selbigen zeit begeben/ das vnter den Juden/ so in Mesopotamia vnd Babylonia wohnen/ grosse empörung/ auch grosser jammer vnd Mord/ dergleichen in vorigen Historie nie erzehlt worden/ sich zugetragen haben/ welches ich fleissig handeln/ vnd auch erslich derselben vrsachen erzehlen wil.

Meerda / Nisibis/
Babylonische
Stätt.

^b Also nennet Plin.
Lib. 6. Capit. 13. die
Statt Antiochiam.

Meerda heysst eyne Statt in Babylonia/ welche sehr Volckreich/ vnd eyn gut fruchtbar Land hat/ dauon sich eyn solche männig Volcks wol ernehret kan/ so kan auch der Feind/ dieweil sie mit vesten Mawren verwaret/ vnd dz Wasser Euphrat gerings vmbher fleusst/ keyn zugang darzu haben. An demselbigen Wasser ist auch die Statt^b Nisibis gelegen/ derhalben sich die Juden auff dem ort/ welcher von natur beuestigt/ verlassen/ vnd ihren Zins/ welche sie nach alter gewohnheyt Gott zu opffern pflegen/ saßt andern heyligen Welt/ in diese Stätte/ gleich als in eyne gemeyne Schatzkammer hinder legete/ vñ von dannen zu gelegner zeit gehn Jerusalem schickete/ vñ von vil tausent Menschen beleyte liessen/ dieweil sie sich für der Parthier Räuberei/ vnder welcher Herrschafft Babylonia damals gelegen war/ fürhieten.

Es waren aber vnder diesen Juden zwen Brüder/ Asineus vnd Anileus/ zu Meerda bürtig/ vnd dieweil sie keyne Vatter mehr bei Leben hattē/ hat sie die Mutter zu dem Weberhandwerck gethan/ welches bei demselben Volck nicht vonehrlich war/ dann auch die Männer daselb

mi

mit Wollen arbeyt vmbgehen. Dieselbigen hat ihr Lehrmeister/ bei dem sie das Handwerck gelernt / auff eyn zeit/ als sie etwas langsam zu ihrer arbeyt kömten waren/ geschlagen. Sie aber meynten/ solches were ihnen eyn grosse schand/ habe derhalbē die Gewehr/ so in seinem Haus an der Wand gehangen/ herab genommen/ sich an eynen ort begeben/ da sich das Wasser theylet/ vnd sehr gute Weyd hat/ auch fruchtbar ist/ vnd allerley Obs trägt/ das man vber Winter zu halten pflegt. Daselb hin hat sich bald eyn Hauff sehr armer junger Gesellen versamlet/ mit welchen sie sich stärkten/ vnd hielten sich als der selbigen Hauptleuth/ vnd hat niemā ihrer böshert wehren können/ Dann nach dem sie sich wol versehen/ haben sie eyn Schloß dahin gebawt/ vnd hin vnnnd wider etliche außgeschickt/ die von den Nachbawrn Zoll einforderten/ als nemlich/ eyn gewisse zahl Bihe/ dauon sie sich gnugsam erhalten konten/ Versprachen auch denen/ so ihnen gehorsam erzeygte/ freundligkeyt zu erzeygen/ vnd sie zu beschützen/ woh sie etwan von fremder gewalt solten vberfallen werden/ Dargegen aber/ woh sie ihren gewalt verachten/ wolten sie Hirten vnd Bihe zu tod schlagen. Derhalbē mußten sie ihnen zuschicken/ so vil sie begerten/ dardurch ihr gewalt so groß worden/ das sie eynen jeden zu vberfallen starck genug waren/ vnd dorfft sie keyn Nachbawr beleidigen/ oder sich gegen ihnen zur Wehr stellen/ das also diß geschrey von ihnen für der Parther König kommen ist. Als solches der Fürst zu Babylonia gehört/ wolt er dem vbel/ das noch nit gar vberhand genommen/ fürkommen/ eher etwan eyn großer vnglück darauff entstände/ versamlet eyn Kriegsvolk von den Parthern vnd Babyloniern/ so vil er zu wegen bringen mochte / zog den nächstn wider sie/ der meynung/ sie vnuersehens zu vberfallen/ beläger den See/ vñ hieß die seinen eyn zeitlang ruhen. Des andern tags/ als die Juden ihren Sabbat feireten/ meynt er/ der Feind würde sich nit zur Schlacht begeben dorffen/ darumb wolt er sie ohn alle mühe binden vnnnd hinweg führen/ rucket allgemach herzu/ das er sie plötzlich iberfiele. Asineus aber/ als er ohngefähr bei seinen Gesellen müßig saße/ vnd ihre Rüstungen neben ihnen ligen hatten/ sagt er: Höret ihr Männer/ ich höre eyn Rofs geschrey/ nit derē die auff der Weyd gehē/ sondern rechter Reysiger Pferd/ dan ich auch die Zäum höre raslen/ ich hab sorg/ wir seien schon von den Feinden vmbgeben/ es lauff aber eynen hin vñ sehe/ was vorhanden sei/ das ers vns gewiß anzeigen könne. Ich wolt aber das nichts were was ich gesagt habe. Bald seind etliche hingelauffen zu sehen/ eilends widerumb kommen/ vnd gesagt: Es ist nicht vergeblich/ sondern wir seind schon wie das vnuernünftige Bihe/ mit vilen Neutern vmbgeben/ vnd seind wir darzu zum Streit vngerüstet/ dieweil vns solchs durch vnserer Vätter gewohnheyt/ des feirens halben/ verboten ist.

Asineus vñ Antileus von Hierda begere sich an eynen ort am Euphrat/ bekemmer grossen anhang/ vnd worden gewaltig.

Asineus vnd seine Gesellschaft werden vom Babylonischen Fürsten vnuersehens vberfallen.

Asineus aber war vil eynen anderen meynung/ denn der Rundschafter/ vnd woltē/ man müsse den Feinden solchen lust nit vergönnen/ vnd sich vber dem Feiren zu tod schlagen lassen/ sondern sie solten vil mehr ihre Mannheyt vnd die gegenwärtige not bedencken/ damit sie doch woh es ja also sein solte/ nicht vngerochen vmbkamen/ hat derhalbē sich der erst gerüstet/ vnnnd die seinen also zu gleicher künheyt mit dem Feind sich zu schlagen ermahnet. Dieweil aber die Feind verächtlicher weiß kamen/ als hetten sie die sacht schon gewonnen/ hat er ihren vil erschlagen/ vnd die andern in die Flucht gejagt.

Asineus vermahnet die seigen sich zu rüsten / vnnnd gegen dem Feind zu wechē/ vnd schlägt sie in die Flucht.

Als der Parther König solches von diser Schlacht gehöret/ verwundert er sich vber der Brüder künheyt/ vnd begert sie zu sehen/ vnd Sprach mit ihnen zu halten / Hat derhalbē als bald seinen aller trewesten Trabanten zu ihnen geschickt/ der ihnen sagen solte: Der König Artabanus/ ob ihm schon durch ihren gewalt großer schad in seinem Königreich beschehen/ wölle doch in ansehung ihrer Mannheyt/ seinen zorn fallen lassen/ vñ habe ihn deshalbē hergeschickt/ das er ihnen trew vnd glauben/ vnd sicher Gelynt/ von des Königs wegen solte zusagen / dann der König beger ohn alle betrug vnd arglist freundschaft mit ihnen zumachen/ vñ sei willens sie mit Geschenke zu verehrē/ sie werde auch/ wann sie den König zum Freund haben/ sich ihrer Mannheyt besser brauchen mögen. Da hat Asineus zwar selbs nicht bald hinziehen wölle/ aber doch seinen Bruder Anileum mit Geschenke/ so vil er gehabt/ hingeschickt/ Also ist diser zum König hingezogen/ vnd bald fürgelassen worden.

Artabanus schicket zu Asineo vnd Antileo/ vmb ihrer Mannheyt willen freundschaft mit ihnen zu machen.

Artabanus aber/ da er gesehen/ das Anileus alleyn kömten were/ fragte er/ warumb er Asineum daheyn hab gelassen? Vnnnd als er vermärckt/ das er auß forchte sich zwischen den Seen noch enthiele/ hat er bei seinen Väterlichen Göttern geschworen/ woh sie ihm sich vertraweten/ ihnen keyn leyd zuthuen/ vnd ihm die rechte Hand drauff geben/ welchs eyn gewiß Zeychen Trew vnd Glaubens bei den Barbarn ist. Dann wann eynen eynem die rechte Hand gebē hat/

Handgelöb eyn groß ding.

Flaviū Josephi von den

Zar der Welt. so darff keyner an ihm zueueln/noch auch eyner den andern betriegen/vnnd ist dardurch aller argwohn auffgehoben. Also hat Artabanus den Anileum widerumb gehen lassen/das er seinen Bruder mit zukünftigen bereden solt. Es gieng aber der König damit vmb/das/wan er dise beyde Brüder ihm hett zu Freunden gemacht/er durch der Juden mannhert dieselbige Fürstenthümen in gehorsam behielte/Dann er besorget/wann er an andere orten zuthuen hett/möchten sie abtrünnig von ihm werden. Fürchtet auch/wann er andere auffrührische wolt zämen/würde Asineus bei Babylone sich stärcken/vnd die Vnderthanen/sie wolten oder wolten nicht/zu bösen stücken anführen. Derhalben hat er ihn zu sich gefordert. Asineus hat sich leichtlich von seinem Bruder bereden lassen/sonderlich da er ihm sagt/wie der König ihnen so geneygt sei/vn mit Eydspflicht ihnen trew vnd glauben zuhalten versprochen hab/haben sich derhalben auff allerfürderlichst alle beyd zu Artabano verfügt. Als sie nuh zu ihm kommen/hat sie Artabanus sehr gern auffgenommen/vn sich ober Asinei tapffer gemüt/so er doch sonst fleyn von Person/gar scheußlich anzusehen vnd vnachtsam war/höchlich verwundert/vnnd zu seinen Freunden gesagt: Es sei in dem kleynen Leiblin nichts/das so cynem gewaltigen Gemüt gemäp sei/Hat ihn auch beim Trunck seinem Feldhauptmann Abdagasi gezeygt vnd gelobt/vnd ihm erzehlet/mit was grosser mannhert er zu streiten pflege.

Und als derselbige begeret/das er ihn mit gnädiger erlaubniß des Königs vmbbringen möcht/vnnd ihn von wegen so vilfältiger böser Handlung/damit er die Parther beschädigt/straffen/Hat ihm der König solches nit gestatten wollen/dieweil er auff seine trew vnd glauben so er ihm mit Handgelüb vnd Eydspflicht versprochen/kommen were. Vnd sagt: Wiltu für cynen Kriegsmann gehalten sein/so darffstu meines Meynends nit darzu/das du der Parther schwach abschaffest/sondern wann er widerumb heym zuecht/so magstu ihn für dich selbs mit gewalt angreifen vnd maistern/das ich nichts darumb wisse.

Des morgens hernach hat er Asineum holen lassen/vnd zu ihm gesagt: Es ist zeit/lieber Jüngling/das du dich widerumb heym machest/damit du nicht woh du länger hie blibest/der Hauptleuth has wider dich erzeget/welche dich villeicht auch wider meinen willen dörfen vnderstehen vmbzubringen/Ich wil dir aber das Babylonische Land beuohlen haben/das du es mit deiner fleißig sorg für mörderij sicher vnbeschädigt verwarest/so sol mir herwiderumb auch deine wolfahrt angelegen sein/dieweil du mir dein Leib vnd Leben hast dörfen vertrauē. Als er solchs geredt/hat er ihm bald etliche Geschenck geben/vnd ihn von sich gelassen.

Da er nuh heymkommen/hat er zum theyl etliche newe Stättlin gebawet/die andern/so er zuor gehabt/hat er mit Bestungen verwaret/vnd in cyner fürz also an gewalt zugenossen/dergleichen zuor keyner auß cynem solchen kleynen anfang/gethan hat/Er ist auch nit alleyn von den Babyloniern/sondern von der Parther Hauptleuthen/welche in die Landschaften/dieselbe zu regieren/geschickt seind/gleicher gestalt verehrt worden: Vnd ist sein ansehen vnd gewalt in fürz so groß worden/das ganz Mesopotamia sich nach ihm hat richten müssen.

In solchem wolstand haben sie fünffsehen jar zubracht/vnd gut glück gehabt/bis sie ihren vorigen fleiß zur tugend fahren lassen. die Väterliche Gesez veracht/vnd sich den wollüsten/vnd eufferlichen bösen begirden ergeben haben. Es war ohngefähr cyn Parthischer Hauptmann ins Land kommen/mit seinem Weib/welches anderer ihrer Tugenden halben/beuor aber vmb ihrer schöne willē/ober die maß sehr berühmt gewesen/Dise hat Anileus/Asinei Bruder/woh er sie auch gesehen oder von ihr gehört hett/sehr lieb gewonnen/Da er aber seinen begirden nicht widerstehen/vnd auch keyn andere hoffnung das Weib zu bekommen haben konnt/hat er ihren Mann feindlich angegriffen/vnd in der ersten Schlacht erwürgt/das Weib in seinen gewalt vnd zur Ehe bekommen/welches beyd ihm vnd seinem Bruder cyn anfang grosses/ammers gewesen ist.

Dann als sie ihren ersten Mann verloren/vnnd gefänglich geführt ward/hat sie etliche ihrer Väterlicher Götzenbilder/welche sie nach der Heyden weis auch daheymen pflegt zu haben/auff den Weg vnder anderm Haupttrah mitgeführt/vnd erstlich dieselben/wann sie alleyn gewesen/geehrt. Nach dem er sie aber geehlicht/vnd sie nuh etwas getröster worden/hat sie offentlich den selben Götzen/die sie von dem erschlagenen Mann bekommen/gedienet.

Dise Sach haben beyder Brüder fürnemeste Freund gestrafft/vnnd gesagt: Es sei cyn vnbillicher Handel/das er wider des Hebraischen Volcks Gesez vnd Brauch cyn Heydnisch

Weib

4 0 0 3.
Nach Christi ge
burt. 4 1.

Abdagastus wil Anileum vmbbringen/das ihm aber Artabanus nit gestattet.

Artabanus beuohlet Asineo das Babylonische Land/vnd verehrt ihn mit geschencken.

Anileus erschlägt cyn Parthische hauptmann/vnd nimt ihm das Weib.

Anileus wird von den andern Juden seines weibs Abgötterey halbe gestrafft/dardober er cynen ersticht.

alten Geschichten / Das XVIII. Buch. 303

Weib genommen hab/welches zu den Gottlosen abergläubischen dingen ihres Vatterlands geneygt were/derhalben sollen sie sich fürsehen / daß sie nicht vmb die Herrschafft / welche sie durch Göttliche gnad erlangt haben/widerumb kommen/dieweil sie des Leibs wollüsten zu vil nachhiengen.

Es ist aber durch dise vermahnung so wenig außgerichtet worden / daß Anileus auch der fürnemesten eynen/der ihm etwas zu hart zu geredt/erstochen/welcher/da er jetz sterben solt/den Brüdern vnd ihren Gesellen eynen vgnädigen Gott gewünscht/der sie straffen solte/daß sie auch gleicher weiß von ihren Feinden erwürgt würden/dieweil sie wider Gott vnd die Freundschaft gehandelt hetten/Die Brüder/dieweil sie solcher vnbilligkeyt vrsächer gewesen seyn/die andern aber/daß sie ihn/der das Geses hat begert hand zu haben/hetten vmbbringen lassen/Dann/wiewol ihnen solche that des Anilej vbel gefiel/gedachten sie doch vil mehr an seine vorige Mannheyt/durch welche sie jetzund zu solchem grossen glück kommen weren.

Es bewegt sie aber des Weibs Gottloses wesen zu zorn/dann sie nicht leiden konten/daß sie so halbsfarzig an der Parther Gösendienst hielte/seind derhalben zu Asineo gelauffen/vnnd vber Anileum geklagt/vnnd gesagt: So er zuvor nicht hab märcken können/was nutz oder gut sei/so müße er doch jetz den Fehl bessern/cher es ihnen allen in gemeyn grosse verderbnis bringe/Dann niemann dise vngereimte Ehe/welche den Väterlichen Gebräuchen zu wider sei/billigen könne/so wölle auch der Abergläubische Gösendienst/damit das Weib vmbgehe/dem rechten Gott zur schmach gereychen.

Anileus wird von seinem Bruder Asineo verlaget/der ihm erstlich zusühet/als er ihn darnach straffe/vergibt ihm des Antlej Weib,

Wiewol er aber sahe/daß seines Bruders Sünd ihnen eyn grosses vnglück bringen würde/ist er doch durch das Brüderlich herz bewegt worden/dem Bruder /welcher sich die grosse begird vberwinden lassen/ durch die Finger zusehen.

Da aber das geschrey vñ Aufflauff von tag zu tag grösser wordē/hat er endlich den Bruder deshalb zu red gestellet/vnnd ihn seiner vorigen Handlung halben gescholten/Er solle sich forthin befeyhren/vnnd das Weib widerumb heym zu ihren Freunden schicken.

Dise vermahnung hat auch nichts geholffen/dañ dz Weib/als sie vermärckt/daß ihrent halb eyn zwoytracht vnter dem Beck entstanden were/vnnd sich besorgt/es möchte Anileo /dieweil er sie so lieb hette/vbel drüber gehen/hat sie Asineum mit Giffte vmbbracht /dann sie wol wußt/wann ihr Liebhaber Richter sein solte/daß solche That ihr würde vngestraft hingehen.

Als nuh vermer die Herrschafft auff Anileum alleyn kommen/ist er mit eynem Kriegs heer in Mithridatis/eynes gewaltigen vom Adel vnter den Parthern/vnnd des Königs Artabanj Tochtermans Flecken gefallen/dieselben geplündert/vnnd eyn grosse Beuth hinweg geführt/dann er vil Welts/leibergene Knecht/Diye vnnd sonst vil andere ding/dardurch man reicher werden mag/darinn gefunden.

Anileus plündert dem Mithridati / das Land/ vberfällt ihn bei der Nacht/vñ führt ihn gefangen hinweg.

Mithridates aber/der dazumal ohn gefähr mit weit von dannen war/als er von der plünderung seiner Flecken gehöret/hat es ihn vbel verdrossen/daß er ohn vrsach von Anileo beschädigt/vnnd von ihm dermassen geschmähet worden/hat derhalben eyn Hauffen junger Gesellē/vnnd so vil er immer gekönnnt hat/Keyfiges zeugs zusammen bracht/ist ihm entgegen gezogen/in meynung/eyne Schlacht mit Anileo zu halten. Vnd als er in seiner Flecken eynen kömten/ist er da still gelegen/defz willens dieweil er des gänßlichen fürhabens war /die Juden auff volgenden Sabbattag/den sie zu feiren pflegen/anzugreifen.

Solches ist Anileo von eynem Freindlingen/der eyn Syrer/vnnd in eynem andern Flecken gewohnet/angezeygt worden/welcher ihn auch eygentlich berichtet/ an welchem ort Mithridates mit den seinen Gastung halten würde / derhalben er den Kriegsknechten beuohlen/daß sie sich verwaren/vnnd des Nachts den Feind vnuersehens vberfallen solten. Vnnd als er vmb die vierde Wacht dahin kommen/hat er sie zum theyl im Schlass erwürgt/zum theyl also erschrockt/daß sie die Flucht geben/ Mithridatem aber hat er lebendig gefangen / auff eynen Esel bloß gesetzt/welches bei den Parthern für die grösseste schand gehalten wurd/vnnd mit sich hinweg geführt.

Bloß auff eynem Esel führt/gar schmähslich.

Vnd als er ihn an eynen Wald gebracht/haben ihm seine Freund gerathen/Er solle ihn vmbbringen/Er aber ließ ihm ihre meynung nit gefallen/sonder saget: Es were nit fein/daß man eynen solchen Mann/der von fürnemem Geschlächet bei den Parthern were/vnnd darzu dem König mit Schwagererschaft zugethan/vmbbringen wolte/die vorige schmach sei zu verzeihen/dann ob schon Mithridates geschmähet worden/werde er ihnen dannoch noch darumb

Anileus gibt Mithridatem ledig.

Flaviū Josephi von den

Zar der Welt.
4 0 0 3.
Nach Christi ge-
burt. 4 1.

Mithridates wird
von seinem Weib an
gereygt / wider den
Anileum zu kriegen.

Anileus wird von
Mithridate geschla-
gen.

Anileus hat eynē zu
lauff von bösen Bu-
ben / vñ thut den Ba-
byloniern schaden.

Anileus wird von
den Babyloniern her-
aus gefordert / dar-
nach vberfallen / vñ
vmbbracht.

Juden von den Ba-
byloniern geplagt /
ziehen gehn Seleu-
cia.

danken / das sie ihn bei leben behalten / Wob sie aber vbelier mit ihm vmbgehen / werde der Kö-
nig keyn ruhe habē / bis er es mit grossem Mord an den Juden / so zu Babylon wohnē / gerochen
hab / vñ derselben müsse man verschonē / beyde der Blutsuerwantschafft halbe / vñ auch das sie
eyne zuflucht zu ihm habē können / woh es etwan die not erfordern würde / wie sich den mancher-
ley veränderung in Kriegen zutragen / Solche meynung hat auch dem andern hauffen gefallē.

Also ist Mithridates ledig worden / da er aber heym kommen / hat ihn sein Weib mit Schelt-
worten empfangen / das er als des Königs Eydum / nach dem er so vil vnnd grosse vnbilligkēyt
von den Juden erlitten / nuh auch ihr gefangener sei / vnnd bittweis das leben von ihnen haben
müsse. Darumb / sagt sie / sihe zu / das deine vorige Tugend widerumb an dich nemmest / oder ich
schwöre dir bei den Königlichen Göttern / das ich dir forthin keyn Eheliche beivohnung thuen
wil.

Er konte das täglich verweissen zum theyl nicht mehr leiden / zum theyl besorgt er sich
auch für des Weibs hochmütigkēyt / das sie sich nit etwan von ihm scheydet / hat derhalben / wie
wol mit vnwillen / Kriegsvolk so vil ihm möglich gewesen / auffbracht / vñ sich eher des Lebens
verwegen / denn das er als eyn Parther den Juden den Sig gönnen wolt.

Anileus aber / nach dem er erfahren / das er mit eynem gewaltigen Kriegsbeher käme / hat
ers ihm selbst für schmäzlich geachtet / das er sich zwischē die Seen enthalte solt / verhofft er wolt
widerumb solch glück wider die Feind habē / wie zuuor / getröstet sich auch seines Kriegsvolcks /
welches des Sigs gewohnet war / ist derhalben auch außgezogen. Es hatten sich aber neben sei-
nen vorigen geübten Kriegsleuthen auch vil andere auß begird des Raubs zugeschlagen / vnnd
meyneten sie wolten den Feind / so bald er ihnen vnder Augen kommen würde / verjagen. Vnd
als sie auff die neunzig Stadia durch sumpffige orter gezogen waren / greiff sie Mithridates
vmb Mittags zeit an / als sie für grosser hitz vñ durst / vnd von der Reyse / so matt waren / das sie
die Wehr kaum tragen konten / Er aber frisch vnd geruhet Volk hatte / vnd jaget sie alsbald in
die Flucht / darauff eyn solch morden volget / das vil tausent Menschen vmbkamē. Anileus aber
hat eyn Kott junger Gesellen bei sich / mit welchen er sich eilends in eynen Wald gethan / vnnd
Mithridati eyn sehr frölichen Sig gelassen hat.

Es hat sich aber widerumb in kurzer zeit eyn grosser Hauff verlornen Vubē / welche ihren
eygenen mutwillen höher achteten denn das leben / zu Anileo gefunden / Also ist ihm sein schad /
den er in der Schlacht erlitten / alleyn mit der zahl erstattet wordē / dann sie den vorigen / welche
vmbkamen / gar nicht zu vergleichen waren / dieweil sie des Handels gar vnerfahren gewesen.
Doch hat er sie wider der Babylonier Flecken außgeführt / vnd alles weit vnd breyt verwüstet.

Da haben die Babylonier vnnd andere Feind gehn Neerdam an die Juden Botschafft
gesandt / vnnd begert sie solten Anileum zur straff heraus geben. Als sie es aber nicht erlangen
mochten / dan die andern hatten nit macht Anileum hinauß zu geben / haben sie omb friden an-
gesucht. Da sie nuh in die Handlung des Fridens verwilligten / seind beyde von ihnen vnd den
Babyloniern Gesandten zu Anileo geschickt worden.

Nachmals haben die Babylonier den ort / da er sich hielte / fleissig besichtiget / vñ sie heym
lich bei Nacht / da sie voll Schlaffs vnd wol bezechet waren / vberfallen / vnd alles was sie gefun-
den / vmbbracht / darunter auch Anileus gewesen. Also wurden die Babylonier diser forchte
entlediget / welche zuuor ihren haf gegen vnserm Volk nit außschütten dorfften / mit denen sie
doch von wegen der vngleichen gebräuch / statts spännig gewesen / vñ jehz dise bald jehne die vber-
hand behalten. Da aber Anilei Gesellschaft auffgeraumt worden / haben sie sich allenthalben
wider die Judē empöret / welche / dieweil sie ihren vbermut nit leiden woltē / vnd doch auch sahē /
das sie zu schwach waren mit ihnen zuschlagē / haben sie nicht länger bei ihnen wohnen wöllt /
sonder seind in Seleucia / die fürnemste Statt desselben Lands / welche Seleucus Nicanor
vorzeiten gebawet / gezogen / darinn gleich vil Macedonier / Griechen vnd Syrer beieinander
wohnen. Vnd als die Juden daselb hin gestofen / seind sie fünff jar lang vnbelendiget bliben.

Im sechsten jar hernach ist eyn groß Sterben zu Babylon gewesen / darumb vil wider-
umb hinweg gezogen / Vnd als derselbig Hauff auch in Seleucia auffgenommen worden / ist
den Juden auß diser vrsach noch eyn grösserer schad entstanden: Es haben sich die Griechen vñ
Syrier in der Statt nie mit eynander vertragen können / Doch seind die Griechē allezeit oben
gelegen / Als aber die Juden dahin kommen / ist der Syrer Sach durch der Juden beistand
besser worden / dieweil sie mit streitbaren Kriegsleuthen / die keyner gefahr leichtlich achten / ge-
stärckē wurden

Als

alten Geschichten / Das XIX. Buch. 304

Als nun die Griechen überlegt waren / vnd sahen / daß sie / so lang die Juden vnd Syrer einträchtig weren / zu ihrer vorigen Gewalt nicht widerumb kommen konten / hat eyn jeder bei seinen guten Freunden vnter den Syrern vmb Frid vnd Freundschaft ange sucht / Welches sie denn leichtlich erlangt haben / dann als die sache auff die Fürnemste beyderseits gestellt worden / haben sie sich mit eynander versöhnt / welches denn allererst kräftig sein solt / wann sie sich samenthafft gegen den Juden feindlich erzeugten / haben sie auch vnuersehens überfallen / vnd mehr denn fünffzig tausent Mann erschlagen / Es ist auch gar keyner darvon kommen / es hab ihn denn etwan eyn guter Freund oder Nachbawer auß erbärmdb erhalten.

Fünffzig tausent Juden werden zu Seleucia erschlagen.

Dieselbigen seind hernach in der Griechen Statt Ctesiphontem gewichen / welche harte bei Seleucia gelegen ist / darinn der König jährlich über Winter Hoff zu halten pflegt / dann er den mainsten Haußrath daselb hat. An demselbigen ort haben sie sich niedergelassen / dieweil sie von Königlicher Matesstat daselb schutz zu haben verhoffeten.

Übrige Juden entweichen in die Statt Ctesiphon.

Es haben aber die Babylonier vnd Seleucen allen Juden daselb herumb eyn grossen schrecken eingejagt / dann was für Syrer im Land waren / die haben sich alle mit den Seleucen verbunden die Juden zu verderben.

Derhalben sie sich den mehrertheil gehn Neerdam vnd Nisibim begeben / da sie denn der Deustigung halben derselbigen Statt / darinn auch sonst streitbare Männer wohneten / Friden zu haben vermeyneten. Vnd also ist es mit den Juden in Babylonia gestalt gewesen.

Juden ziehen in die Statt / Neerda vnd Nisibis.

Flavius Josephi / des Fürtrefflichen Historischreibers / Von alten Jüdischen Geschichten /

Das Neunzehende Buch.

Inhalt der Capitel dieses Neunzehenden Buchs.

Keyser Caius wird von Cassio Cherea hinderlistet vnd erschlagen. 2. Seines Vaters Bruder Claudius von dem Kriegsvoldt gezwungen / sich des Keyserthums zu unterwinden. 3. Der Rath sambt dem Pöfel vnd seinem Kriegsvoldt / empören sich wider ihn / vnd der König Agrippa schickt eyne Botschafft an den Rath. 4. Keyser Claudius vbergibt dem Agrippa des Lysanias Vierfürstenthum / vnd raumet ihm also das ganze Königreich ein / vnd wie es sein Vatter bei eynander gehabt. Schlegt auch zu Alexandria der Juden halben am selbigen ort / vnd in seinem ganzen Keyserthum eyn ernstlich Mandat an. 5. Der König Agrippa schiffet widerumb von Rom ins Jüdische Land. 6. Publius Petronius Landpfleger in Syrien schreibt an die Dorienser für die Juden. 7. Der König Agrippa führt die Maweren zu Jerusalem auß bei seiner Regierung / vnd vollendet das Werck mit großem vleiß / vnd was er die drei jar über biß an seinen tod außgerichtet / vnd wie er sein leben geendet habe.

I. Cap.

Keyser Caius Caligula verschonet weder Gottes noch der Menschen mit seiner Tyraney vnd Rauberey / lader allenthalben grosse feindschaft auff sich / vnd verbittert beyde Edell vnd vnedel / daß sie eynen Bund wider ihn machen / vnd zusammen schwören / ihn umzubringen / wie sie können vnd mögen / Sonderlich aber ist Cherea der rädle fähiger / der auch den Keyser zum ersten angreiffet. Also wird der Keyser Caius am letzten tag der Schawspil ermordet / vnd die Teutsche Trabanten / die seines tods häfftig erschrecken / sambt dem andern Voldt durch Aruntium den Käusler / die Hauptleuth vnd den Rath widerumb gestillet.

Eee iij